

AVW empfiehlt:



Jetzt informieren



avw-gruppe.de

Wohnungswirtschaft heute.

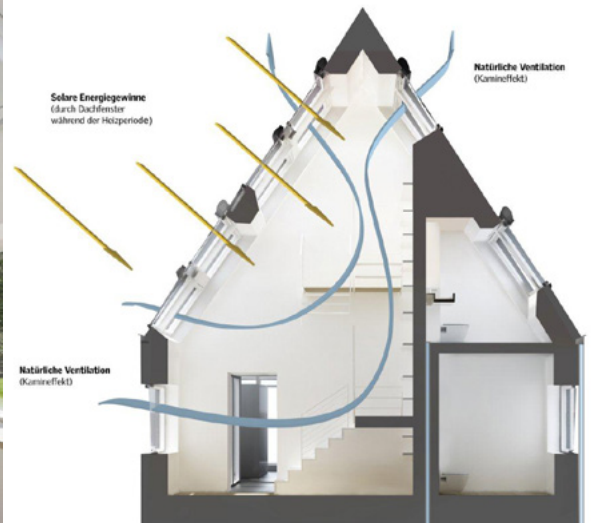
Fakten und Lösungen für Profis

TECHNIK

Ausgabe 40 | Januar 2014

Editorial	3
Baukonstruktion/ Bauelemente	6
Energie/Bauphysik	19
Sanierung/Umbauen	21
Breitband/TV	23
Aus der Industrie	28
Normen/ Veranstaltungen	37

Energetische Modernisierung im Bestand mit ökologischen Vorteilen



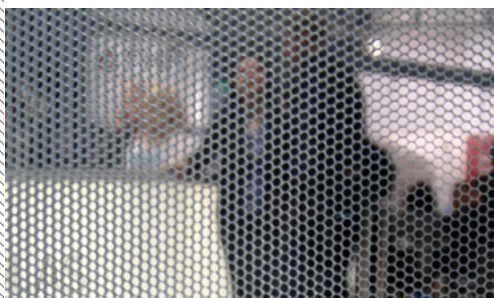
Die Klimaschutzziele der Bundesregierung sehen im Gebäudebereich bis 2020 Energieeinsparungen von 19 Prozent gegenüber 2005 vor. Da sich dieses Ziel alleine mit Neubauten nicht erreichen lässt, kommt der energetischen Sanierung des Gebäudebestands eine wichtige Rolle zu. Dass die Modernisierung ... [Seite 6](#)



Wie gefährlich sind gedämmte Fassaden?

Sowohl der Kölner Sender WDR, wie auch das Magazin Monitor in der ARD brachten im Januar 2014 einen vorher groß angekündigten Bericht über den Einsatz von Polystyrol-Dämmstoffen in der Fassade. Wobei der Bericht in Monitor lediglich einen Auszug aus dem Beitrag des WDR zeigte ... [Seite 4](#)

Energieeffiziente Architektur mit Glas.



Leistungsstarke Funktionsverglasungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Energieeffizienz von Gebäuden und deren Nutzungsqualität. Die Fachwelt ist sich einig, dass durch die Verschärfung der Anforderungen die Funktionalität von Glasprodukten in der Fassade weiter zunehmen wird. Nahezu überall auf ... [Seite 11](#)

AGB
Kontakt
Impressum
Richtlinien
Mediadaten
Ihr Account
Abonnement

Impressum
Wohnungswirtschaft heute
Verlagsgesellschaft mbH

Chefredakteur
Hans Jürgen Krolkiewicz

siehe auch unter
www.wohnungswirtschaft-
heute.de

Sonstige Themen: Moderne Wohnanlage für die Generation 50plus • Mehr Vertrauen durch Transparenz • Deutschland braucht jetzt eine „gebaute Sozialpolitik“: mehr Neubauwohnungen. • Klimaaktive Kommunen und Regionen gesucht! • Dagobert, das neue Konzept für den deutschen Kabelmarkt

Wohnungswirtschaft *heute.*

Fakten und Lösungen für Profis

TECHNIK

Ausgabe 40 | Januar 2014



Penthaus dachterasse; Foto Büter



ungenutzter Dachboden; Foto Velux

- 4 Wie gefährlich sind gedämmte Fassaden?
- 6 Energetische Modernisierung im Bestand mit ökologischen Vorteilen
- 11 Energieeffiziente Architektur mit Glas.
- 16 Moderne Wohnanlage für die Generation 50plus.
- 19 Mehr Vertrauen durch Transparenz.
- 21 Deutschland braucht jetzt eine „gebaute Sozialpolitik“: mehr Neubauwohnungen.
- 22 Klimaaktive Kommunen und Regionen gesucht!
- 23 KabelKiosk Dienst für den Start in die neue TV Multimediawelt: choice unterstützt die Kommunikation mit Mietern.
- 26 Dagobert, das neue Konzept für den deutschen Kabelmarkt.
- 27 Eutelsat und deutsche medienakademie diskutierten über neue Dienste für neue Netze.
- 28 Wartungsfreie Begleitheizung für Dachrinnen und Wasserrohre im Freien.
- 30 Dachausbau
- 32 Lüftungs- und Entrauchungskanäle jetzt mit CE-Kennzeichnung.
- 33 Bauprodukte werden EU-weit neu bewertet.
- 35 Ein Sandwich für den Innenausbau.
- 36 Die dena meint: Biogas heizt ökologisch.
- 37 Rechtssicherheit für Gebäudebetreiber: wiederkehrende Prüfungen.
- 38 Neu: Ersatzbrennstoffe und das Abfallende.
- 39 Anforderungen und Prüfverfahren an Systeme aus Ziegeln, Betonsteinen aus Normal- oder Leichtbeton sowie Porenbeton legt ÖNORM B 3358 fest.
- 40 Holzbau kompakt nach Eurocode 5
- 41 Öffentliches Baurecht von A-Z
- 42 HOAI 2013 – Band 2: Vertrags- und Preisrecht für alle Planungsleistungen
- 43 Was sich im neuen Jahr für Immobilienbesitzer ändert.
- 44 Architektur – Alt Jetzt Neu.
- 45 Erneuerbare Energien in Netze und Märkte integrieren.
- 46 „Forum Energiewende“ zum dritten Mal auf der E-world energy & water 2014.
- 47 Architekturpreis Beton 2014.

Editorial

Liebe Leserin und Leser,

nun beginnt endlich die neue GroKo mit der Arbeit. Lange genug hat es diesmal gedauert, bis drei Parteien sich einigen konnten, eine neue Regierung zu bilden. Dass dabei trotz der verbalen gegenseitigen Unterstellungen und Beteuerungen der Kanzlerkandidaten von CDU, CSU und SPD während des Wahlkampfes sich diese zur Regierungsneubildung einigen konnten, liegt allein am persönlichen Machtanspruch einiger Politiker. Insofern könnte man sagen: „Same procedere every Legislaturperiode.“ Als Wähler in Deutschland erwartet man nun einmal nichts anderes.



Hans Jürgen Krolkiewicz, Foto privat

Dazu zählt auch, dass neue Kabinettsmitglieder den Skiunfall der Kanzlerin zu nutzen versuchten, um sich mit programmatischen Forderungen darzustellen, ist für Beobachter nichts wirklich Neues. Doch gekonnt und routiniert verhinderte die GroKO-Chefin, dass ihr Vertreter die erste Kabinettsitzung führen durfte. Und schon jubelt die Boulevardpresse, wie tapfer und uneigennützig eine mit Gehhilfen ausgestattete Kanzlerin die Kabinettsitzung eröffnete. Allerdings fehlten dafür, wie immer routiniert, Aussagen zur Politik der neuen Legislaturperiode. In diesem Sinne „same procedere like every year“.

Wie lange müssen wir noch warten, bis vom neuen Kabinett Impulse ausgehen werden? Denn neben den uns alle betreffenden Problembereichen Armut (Alter und Kinder), Rente (Jung und Alt), Familie und Arbeitsplätze wurde bisher von allen GroKO-Mitgliedern nicht dargestellt, wie man die steigende Wohnungsnot, besonders in den Ballungszentren unserer Republik, beheben will. Dafür sind in der Realität umsetzbare Programme notwendig. Es ist an der Zeit, dass der soziale Wohnungsbau wieder den Stellenwert erhält, den er bei früheren Regierungen hatte. Diese Wohn-

raumnot wird in den kommenden Jahren zusätzlich dadurch verstärkt, dass die Industrie fordert, mehr Arbeitskräfte aus dem Ausland einwandern zu lassen. Es wird dabei mit der deutschen „Alterspyramide“ argumentiert – mit sinkender Geburtenrate fehlt der Nachwuchs. Nur ein Schelm käme auf den Gedanken, dass man als Arbeitgeber damit auch die Löhne drücken kann.

Nun hat gerade der neue Umweltminister verkündet, dass er bis Mitte 2014 die Einspeisevergütung erneuerbarer Energien neu regeln will. Wenn auch mit Druck aus Brüssel – hier ist man gar nicht „amused“ über die immensen Ausnahmeregelungen für Unternehmen und strengt ein Verfahren dagegen an. Dem will unser neuer Minister durch eine Änderung der Einspeisevergütung zuvorkommen. Unter dem Slogan „Drosselung der Strompreise“ wird versucht, dem Wählervolk des für Privatleute fälligen „Energiepennings“ neu schmackhaft zu machen. Warten wir ab, was dabei herauskommt.

Hans Jürgen Krolkiewicz

Wie immer, bietet die führende Fachzeitschrift der Wohnungswirtschaft technisch fundierte Beiträge, wie sie bei Printmedien kaum zu finden sind. Und Sie können jederzeit in unserem Archiv auf alle früheren Hefte zurückgreifen, ohne umständlich suchen zu müssen. So etwas bietet ihnen bisher kein anderes Medium der Wohnungswirtschaft. Unser nächstes Heft 41 erscheint am 26. Februar 2014

PS: Sie sind anderer Meinung? Lassen Sie es mich bitte wissen!

Kommentar

Wie gefährlich sind gedämmte Fassaden?

Sowohl der Kölner Sender WDR, wie auch das Magazin Monitor in der ARD brachten im Januar 2014 einen vorher groß angekündigten Bericht über den Einsatz von Polystyrol-Dämmstoffen in der Fassade. Wobei der Bericht in Monitor lediglich einen Auszug aus dem Beitrag des WDR zeigte. Inhaltlich wurden zwei Fragen favorisiert: Sind hoch gedämmte Fassaden wirtschaftlich und wie groß ist die Brandgefahr bei mit WDVS gedämmten Außenwänden.

Zum Thema Brandgefahr wurden dazu Filmeinspielungen gezeigt, die bereits im Jahr 2013 in einem ähnlichen Beitrag des NDR zu sehen waren, also keine neuen Belege. Die Ursachen dieser in Brand geratenen Gebäudefassaden – beispielsweise die in Frankfurt/Main – sind unter Fachleuten bekannt und in vielen unterschiedlichen Veröffentlichungen und Kommentaren besprochen worden. Leider hat sowohl der Berichtserstatter des WDR wie auch Monitor mit keinem Wort darauf hingewiesen oder auch nur als Anmerkung zum Sachverhalt erwähnt. Auf der Internetseite von Monitor kann man als Reaktion dieser Darstellung die vielen Kommentare nachlesen. Besonders erbot zeigen sich viele Zuschauer darüber, dass Monitor keine Stellung zu diesen Kommentaren bezieht. Ich möchte nicht so weit gehen, wie einige auf den Monitorseiten schreiben, der Redaktion unseriösen Journalismus vorzuwerfen.

FAZ legt noch nach (26. 1. 2014)

Allerdings fällt auf, dass im Bericht selber nur solche „Fachleute“ zu Worte kamen, die negative Kommentare zum WDVS vortrugen. Vielleicht liegt es daran, dass der Berichtserstatter sowohl im WDR wie auch bei Monitor ein guter Journalist war, aber sich zu kurz in die Materie eingearbeitet hatte. Mich als Fachjournalisten stört daran besonders die tendenziöse Ausrichtung auf bekannte negative Aspekte der Fassadendämmung. Bezüglich des Brandschutzes kennt jeder Techniker die Problematik bei der Dämmung von Fassaden, ob es sich um WDVS oder hinterlüftete mehrschalige Konstruktionen handelt, sie alle sind bezüg-

Ihr Partner für moderne Medienversorgung.

primacom mit Hauptsitz in Leipzig ist in seinem Kerngebiet der **führende Kommunikationsdienstleister** und seit Jahren ein Vorreiter der Telekommunikationsbranche. Als nationaler Anbieter mit regionalem Fokus präsentiert sich primacom vor allem in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern.

In den vergangenen 15 Jahren wurde ein Großteil der bestehenden Kabelnetze auf Rückkanalfähigkeit aufgerüstet und dadurch deutlich leistungsfähiger gemacht. primacom hat als erster Kabelnetzbetreiber in Deutschland bereits 1998 digitale Programme über das eigene Netz angeboten und war **Vorreiter bei der Einführung von IPTV und HDTV**. Mit den wachsenden Verbraucherwünschen nach HD-Fernsehen müssen die Kapazitäten der Netze

Schritt halten. Vor diesem Hintergrund betreibt primacom heute sein Kabelnetz mit einer **Übertragungsbandbreite von 862 Megahertz**. Dank dieser hohen Bandbreite wird primacom auch in den kommenden Jahren in der Lage sein, wettbewerbsfähige und marktkonforme Produkte anzubieten.

Unser moderner Kommunikationsanschluss bietet eine **Rundum-Lösung für jede Art von Wohnanlagen**: ausfallsicher, einfach in der Nutzung und ohne störende oder substanzschädigende Installation an der Außenfassade.

Unsere Angebote werden immer unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse erstellt, weshalb eine Kooperation für Wohnungsanbieter besonders attraktiv ist. primacom steht der Wohnungswirtschaft mit langjährigen Erfahrungen partnerschaftlich zur Verfügung.

Wir sind für Sie da!

Hotline für die Wohnungswirtschaft:
0341 60 95 25 21

E-Mail:
wohnungswirtschaft@primacom.de



lich des Brandschutzes besonders sorgfältig zu prüfen, ob sie für die geplanten Dämmmaßnahmen geeignet sind. Darauf habe ich in meinen Veröffentlichungen immer wieder hingewiesen. Denn die Brandgefahr steigt mit dem Einbau eines jeden Dämmstoffes. Das gilt für alle Fassadendämmstoffe ohne Ausnahme, ob Polystyrol, Polyurethan, Mineralwolle, natürliche Dämmstoffe wie z. B. Hanf, Schafwolle, Stroh, Schilf, Zellulose, Holzwolle, Holzwerkstoffe, usw. Auch wenn den Materialien chemische Zusätze zum Brandschutz beigemischt werden. Die für eine Fassadendämmung geeigneten Dämmstoffe sind entsprechend normgemäß gekennzeichnet. Es unterscheidet sie lediglich der bei einer Prüfung ermittelte Zeitpunkt bis zum Brand. Je nach Prüfergebnis liegt dieser zwischen 30 Minuten und 180 Minuten. Eine solche Information fehlte bei der angeführten Berichterstattung.

Zur Frage der Wirtschaftlichkeit von WDVS wurde nur bezüglich der Einsparpotenziale von Heizenergie berichtet. Dabei stellte man zurecht die bedauerlicherweise von vielen Herstellern genannten zu hohen prozentualen Einsparungen infrage. Denn für das Einsparpotenzial muss nicht allein die Fassadendämmung herangezogen werden, sondern – das ist jedem Baufachmann bekannt – die Betrachtung des gesamten Gebäudes mit Hüllfläche, Fenster, Heizanlage und Gründung. Alle diese Faktoren zusammen zeigen, wie viel Heizenergie sich real einsparen lässt. Für diese berechnete Kritik ist allein die herstellende Industrie mit ihren Lobbyisten verantwortlich, nicht ein bestimmter Dämmstoff. Dem Berichtersteller war dieser Sachverhalt offensichtlich unbekannt, denn es kamen im Beitrag nur Personen zu Worte, die eine negative Einstellung zeigten und keine neutralen Fachleute.

Als Fachjournalist sehe ich deshalb die Beiträge zu tendenziös ausgerichtet und bitte die Leser um Nachricht der Berichterstattung. Was mich als Berater jedoch besonders stört, ist die Reaktion vieler Zuschauer: Bei mir meldeten sich Bauherren, die durch diesen Bericht verunsichert wurden. Besonders die Bilder brennender Fassadenflächen hatte sie verunsichert. Zudem wurde nachgefragt, ob man überhaupt noch Fassaden dämmen soll und ob es Materialien gibt, die solchen Argumenten nicht unterliegen. Guten Gewissens kann ich nur antworten, dass es solche Materialien bisher nicht gibt, denn jeder Baustoff kann brennen. Und im Brandfall versagen sogar Beton oder Stahl, es ist immer eine Frage der Brandlast und der Zeitdauer.

Die Frage der Wirtschaftlichkeit einer Fassadendämmung kann sachlich nur beantwortet werden, wenn ein Objekt insgesamt berechnet und mit Daten ähnlicher Objekte verglichen wird. Auch hier wurde im Beitrag anhand einer Wohnanlage in NRW vom Hausverwalter gesagt, dass ein mit WDVS gedämmter Wohnblock im Vergleich zum nicht damit gedämmten Wohnblock keine Heizkostenminderung gebracht habe. Fakten dazu gab es nicht. Allein auf dieser Aussage basierte im Beitrag die Feststellung, dass WDVS unwirtschaftlich wäre. Es liegt mir fern, den Berichterstattern der Sendungen Absicht zu unterstellen, jedoch kommt man nicht umhin, den Beitrag als zu tendenziös zu beurteilen.

Lassen sie mich bitte ihre Meinung dazu wissen, mailen sie mir unter Krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Hans Jürgen Krolkiewicz

Baukonstruktionen/Bauelemente

Energetische Modernisierung im Bestand mit ökologischen Vorteilen

Die Klimaschutzziele der Bundesregierung sehen im Gebäudebereich bis 2020 Energieeinsparungen von 19 Prozent gegenüber 2005 vor. Da sich dieses Ziel alleine mit Neubauten nicht erreichen lässt, kommt der energetischen Sanierung des Gebäudebestands eine wichtige Rolle zu. Dass die Modernisierung von Bestandsgebäuden sogar Vorteile gegenüber Abriss und Ersatzneubau haben kann, lässt sich durch eine Ökobilanz, wie sie von der TU Darmstadt für das Velux LichtAktiv Haus beispielhaft durchgeführt wurde, belegen. Hierbei werden zusätzlich zum Energieverbrauch während der Nutzung auch die Umweltwirkungen der Gebäudekonstruktion über den gesamten Lebenszyklus – von der Herstellung über die Instandhaltung bis zu Abriss und Entsorgung – in eine ganzheitliche Betrachtung mit einbezogen. Dabei zeigt sich, dass die angestrebten Energieeinsparungen durch die Modernisierung eines Bestandsgebäudes mit einem deutlich kleineren Ressourcenaufwand und geringeren Umweltwirkungen realisiert werden können als im Neubau.



Sanierter Altbau Innenansicht; alle Fotos Velux

Vor dem Hintergrund des einsetzenden Klimawandels, der Verknappung fossiler Brennstoffe sowie dem in Deutschland beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie stehen Architektur und Bauwirtschaft vor großen Herausforderungen: Da Gebäude 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs verursachen, spielt ihre Energieeffizienz für die Reduzierung der CO₂-Emissionen eine zentrale Rolle. Mit Wärmeschutz- und Energieeinsparverordnung hat der Gesetzgeber bereits seit Mitte der 70er Jahre die Anforderungen an Neubauten kontinuierlich erhöht und damit deren Energieverbrauch deutlich reduziert. Jedoch sind etwa 70 Prozent der Gebäude in Deutschland älter als 30 Jahre und erfüllen damit noch nicht einmal die Vorgaben der ersten Wärmeschutzverordnung von 1976. Hier liegen enorme Potenziale für Energieeinsparung und Klimaschutz.

Energieeffizienz

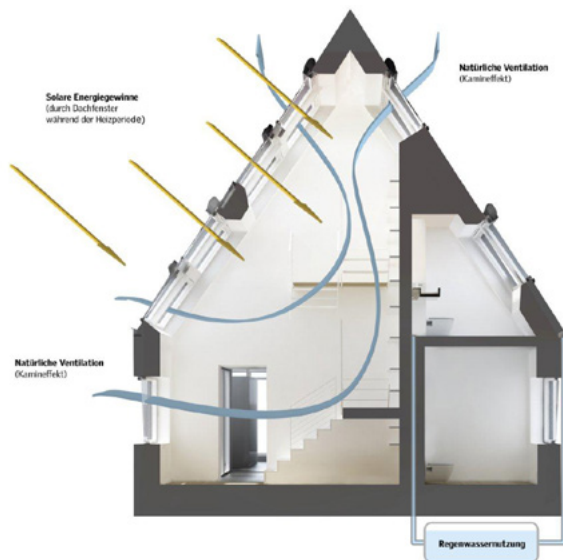
Auf der Suche nach Bauen und Wohnen der Zukunft.

Mit dem LichtAktiv Haus zeigte Velux im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) Hamburg, wie sich höchster Wohnwert bei gleichzeitiger Energieautarkie auch im Bestand verwirklichen lässt. Die Modernisierung eines typischen Siedlerhauses aus den 50er Jahren ist Teil des internationalen Velux Experiments Model Home 2020, in dessen Rahmen das Unternehmen auf der Suche nach dem Bauen und Wohnen der Zukunft europaweit sechs Konzepthäuser umsetzt. Beim deutschen Beitrag handelt es sich um eine in Hamburg Wilhelmsburg gelegene Doppelhaushälfte, die nach neuesten Erkenntnissen gedämmt und modernisiert wurde. Außerdem wurde das Konzepthaus um einen neu errichteten Anbau erweitert. Dieser bietet nicht nur zusätzliche Wohnfläche, sondern steht auch im Mittelpunkt des innovativen Ener-

energieautark

giekonzeptes. Die auf dem Dach des Anbaus installierten Photovoltaik- und Solarthermie-Module erzeugen in Kombination mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe die im LichtAktiv Haus für Heizung, Warmwasser und Strom benötigte Energie. Um bei der späteren Auswertung des Experiments die Umweltwirkungen des LichtAktiv Hauses ganzheitlich darstellen zu können, beauftragte Velux bereits in der Planungsphase Dipl.-Ing. Joost Hartwig vom Fachgebiet Entwerfen und Energieeffizientes Bauen an der TU Darmstadt mit der Erstellung einer Ökobilanz.

Globaler Ausgleich als Basis.



Skizze Energiegewinnung

als globales Kompensationsmodell auch das Vermeiden von Umweltwirkungen an anderer Stelle. So erhalten beispielsweise Baustoffe mit einem hohen Recyclingpotenzial eine rechnerische Gutschrift auf ihre Umweltwirkungen, da durch ihr Recycling an anderer Stelle Energie- und Ressourcenverbrauch vermieden werden können. Holzprodukte haben sogar eine negative CO₂-Bilanz, da das Holz am Ende des Lebenszyklus verbrannt wird. Die dabei freiwerdende Energie kann genutzt werden und ersetzt somit Energie, die ansonsten aus anderen, zum Teil nicht regenerativen Ressourcen, gewonnen werden müsste. Auch die Nutzung regenerativer Energien während des Betriebs, wie beispielsweise selbst erzeugter Solarstrom, wird mit Gutschriften in der Ökobilanz berücksichtigt. Denn durch den regenerativ erzeugten Strom wird in der Nutzungsphase die Erzeugung von Strom aus anderen, nicht regenerativen Energiequellen reduziert und damit CO₂-Emissionen vermieden – und zwar deutlich mehr als zuvor bei der Herstellung der Photovoltaikanlage emittiert wurden.

Eine solche ganzheitliche Betrachtung berücksichtigt neben dem Energieverbrauch im Betrieb auch die Umweltwirkungen der Gebäudekonstruktion. In die Berechnungen fließen deshalb alle Stoff- und Energieströme ein, die für die Produktion der Baumaterialien und für den Bauprozess selbst sowie für den Abriss und die Entsorgung des Gebäudes anfallen. Hinzu kommen die Aufwendungen für die Instandhaltung und die Energieverbräuche während der Gebäudenutzung. Im ersten Schritt werden all diese Stoff- und Energieströme im Rahmen einer sogenannten Sachbilanz erfasst und dann ihre Umweltwirkungen für unterschiedliche Wirkungskategorien, wie beispielsweise ihr Treibhaus- oder Ozonabbau-potenzial, berechnet. Damit ermöglicht die Auswertung der Ökobilanz sowohl eine Betrachtung der Umweltwirkungen des Gebäudes als Ganzes als auch die Betrachtung einzelner Bauelemente. Dabei berücksichtigt die Methode der Ökobilanz

Umwelteinwirkung

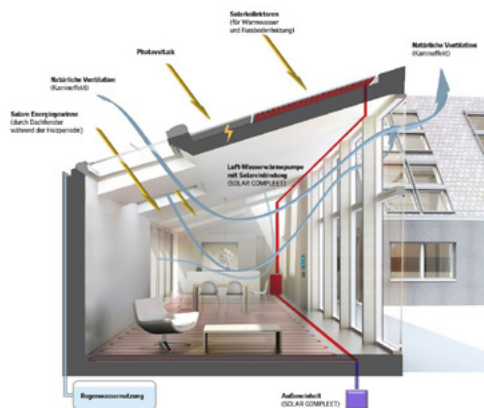
STOLPUNDFRIENDS
Vernetztes Immobilienmarketing seit 1989

WIR VERBINDEN ...
WERTSCHÖPFUNG MIT
WERTSCHÄTZUNG!

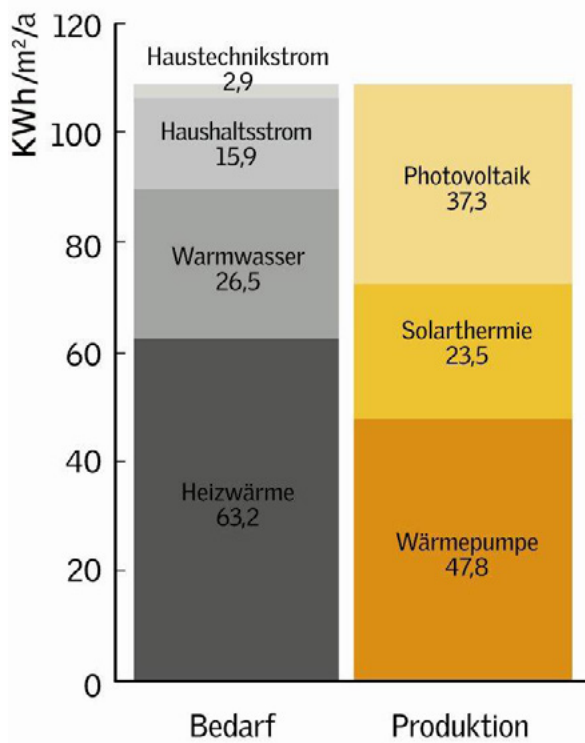
VERMIETUNGSFÖRDERUNG | KUNDENZUFRIEDENHEIT | IMAGEGEWINN

MEN IN GREEN
DIE GÄRTNER DER AUFBAUGEMEINSCHAFT
ESPELKAMP | WERBEKAMPAGNE 2012

DGNB-Verfahren gewährleistet Vergleichbarkeit.



Skizze Energienutzung



Nutzung - Energiebilanz

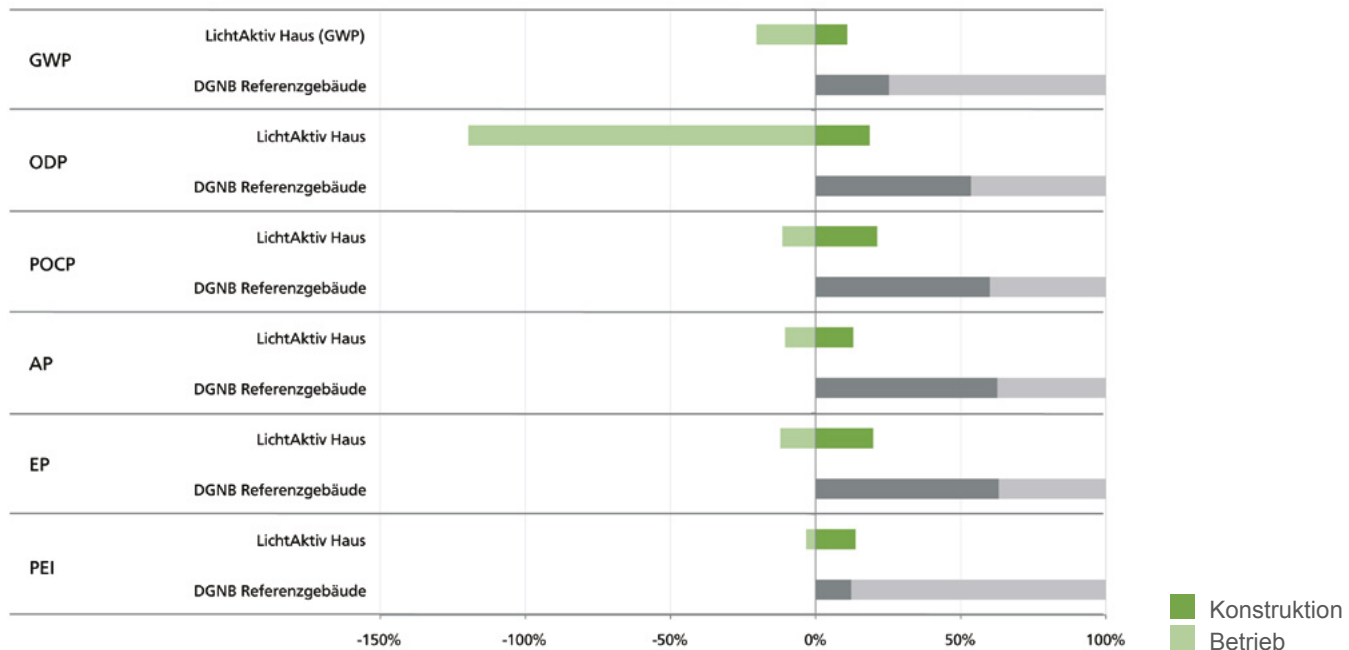
einbezogen. Dem auf Basis der EnEV-Berechnung kalkulierten Stromverbrauch für Wärmeerzeugung und Haushaltsstrom von insgesamt 220.710 kWh über den angenommenen Zeitraum von 50 Jahren steht photovoltaisch erzeugter Strom in Höhe von 392.980 kWh gegenüber. Daraus ergibt sich ein rechnerischer Strom-Überschuss in Höhe von 132.270 kWh, der in das lokale Netz eingespeist wird. Das LichtAktiv Haus ist somit ein gutes Beispiel dafür, dass ein Plusenergiehaus nicht unbedingt ein Neubau sein muss.

Für die Erstellung der Ökobilanz des LichtAktiv Hauses nutzte die TU Darmstadt das „Vereinfachte Verfahren“ der Deutschen Gesellschaft für nachhaltiges Bauen (DGNB). Dieses enthält Vorgaben zur Vereinheitlichung der Untersuchung. Unter anderem erlaubt es die DGNB Methode, Stöße und Verschneidungen mit anderen Bauteilen bei der Sachbilanz zu vernachlässigen. Ausgeglichen wird diese Vereinfachung mit einem pauschalen Aufschlag von 10 Prozent. Zudem ermöglicht das Verfahren den Vergleich mit einem vom DGNB definierten Referenzgebäude. Bei diesem handelt es sich um ein durchschnittliches Vergleichsgebäude, das zur besseren Einordnung der Ergebnisse der Ökobilanz dient. Für die Gebäudekonstruktion gelten dabei feste Referenzwerte und für den Gebäudebetrieb werden die Endenergieverbräuche des EnEV-Referenzgebäudes mit einem konventionellen Heizsystem nachgebildet.

Ökobilanz

Für die Erstellung der Sachbilanz des LichtAktiv Hauses erfasste die TU Darmstadt zunächst die Regelaufbauten, wie die Wände inklusive Türen und Fenster sowie Bodenplatten, Geschossdecken und Dach. Anschließend wurden die Ergebnisse der Sachbilanz mit den entsprechenden Ökobilanzdaten verknüpft und so die Umweltwirkungen der Konstruktion berechnet. Hierfür nutzte die TU verschiedene im Internet zur Verfügung stehende Datenbanken, wie zum Beispiel die Ökobau.dat-Datenbank (www.nachhaltigesbauen.de) des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Diese größte frei verfügbare Sammlung von Ökobilanzdaten für den Gebäudebereich in Deutschland basiert auf konkreten Produktökobilanzdaten einzelner Hersteller sowie auf Durchschnittssatzen für einzelne Produktgruppen, die extra für die Ökobau.dat erstellt wurden. Zusätzlich zu den Umweltwirkungen der Konstruktion wurde auch der Energiebedarf im LichtAktiv Haus während der Nutzungsdauer in die Ökobilanz

Ökobilanz des LichtAktiv Hauses bestätigt Vorteile.



Für die Auswertung der Ökobilanz wurden alle errechneten Umweltwirkungen auf einen Quadratmeter Nettogrundfläche heruntergebrochen und im Vergleich mit dem Referenzgebäude dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Umweltwirkungen des LichtAktiv Hauses in allen betrachteten Wirkungskategorien deutlich unter denen des Referenzgebäudes liegen. Ausschlaggebend hierfür ist vor allem die Nutzung der vorhandenen Primärstruktur des Bestandsgebäudes – also Wände, Bodenplatte und Zwischendecken –, denn diese gehen in der Regel auf Grund ihrer Masse mit einem Beitrag von etwa 50 Prozent in die meisten Wirkungskategorien ein. Da sie beim LichtAktiv Haus zum größten Teil nicht mehr errichtet werden mussten und daher ohne Umweltwirkungen in die Bilanz eingehen, wird die Gesamtbilanz für das LichtAktiv Haus entsprechend reduziert. Auch die konsequente Ausführung des neuen Anbaus als Holzbau wirkt sich in der Gesamtbilanz äußerst positiv aus, da die oben beschriebenen Vorteile von Holzwerkstoffen der Bilanz gutgeschrieben werden. Die größten Umweltwirkungen des Neubaus resultieren dementsprechend aus der massiven und massereichen Bodenplatte.

Zudem deckt das LichtAktiv Haus seinen gesamten Energiebedarf mit erneuerbaren Energien und produziert dank des intelligenten Energiekonzeptes im Betrieb mehr Energie, als von seinen Bewohnern und dem Gebäude selbst theoretisch verbraucht wird. Der überschüssige Strom wird in das Stromnetz eingespeist und der Ökobilanz des LichtAktiv Hauses in den entsprechenden Wirkungskategorien gutgeschrieben, da er die Erzeugung von Strom aus anderen, nicht regenerativen Quellen vermeidet. Dies führt dazu, dass auch die Emissionen, die durch Herstellung, Instandhaltung und Entsorgung der Gebäudekonstruktion anfallen, mit fortschreitendem Betrieb rein rechnerisch abgebaut werden.

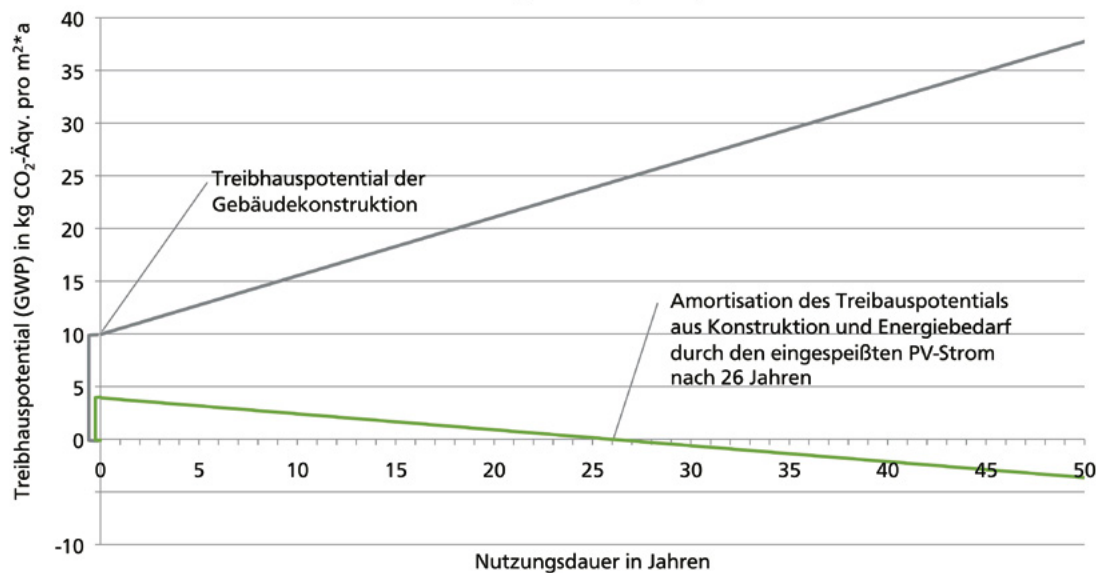
So erreicht das LichtAktiv Haus beispielsweise nach 26 Jahren ein neutrales Treibhauspotenzial – d. h. alle Treibhausgasemissionen, die bei Herstellung, Instandhaltung und Entsorgung anfallen, werden bis dahin in entsprechender Menge eingespart. Im Gegensatz dazu erreicht das konventionelle DGNB-Referenzgebäude nie ein neutrales Treibhauspotenzial, da es innerhalb seiner Betriebszeit nur Energie verbraucht und selbst keine erzeugt. Selbst mit der gleichen Photovoltaikanlage wie auf dem LichtAktiv Haus würde es beim DGNB-Referenzgebäude aufgrund der höheren Umweltwirkungen der Gebäudekonstruktion mindestens doppelt so lange dauern, bis ein neutrales Treibhauspotenzial erreicht wäre.

Fazit

Mit dem LichtAktiv Haus Experiment gibt Velux einen Ausblick auf das Bauen und Wohnen der Zukunft und zeigt beispielhaft, dass sich durch innovative Modernisierung höchste Energieeffizienz auch im Bestand verwirklichen lässt. Zudem belegt die von der TU Darmstadt erstellte Ökobilanz, dass die Umweltwirkungen des LichtAktiv Hauses erheblich geringer sind als die des DGNB Referenzgebäudes und sogar im Verlauf des Lebenszyklus des Gebäudes teilweise oder sogar vollständig ausgeglichen werden. Damit stellt das modernisierte Siedlerhaus unter den gegebenen Umständen ein ökologisches Optimum dar und unterstützt die Annahme, dass die umfangreiche Modernisierung eines Bestandsgebäudes deutliche Vorteile gegenüber einem konventionellen Neubau haben kann. Betrachtet man zudem den sanierungsbedürftigen Gebäudebestand als quasi unerschöpfliche Ressource, wird deutlich, welche Relevanz die Ökobilanz des LichtAktiv Haus für Planer, Besitzer oder Käufer von Immobilien haben kann.

VELUXIX

Treibhauspotential (GWP)



Treibhauspotential (GWP) in kg CO₂-Äqv. pro m²a

- LichtAktiv Haus
- DGNB Referenzgebäude

S 024

Die neue Dämmklasse.

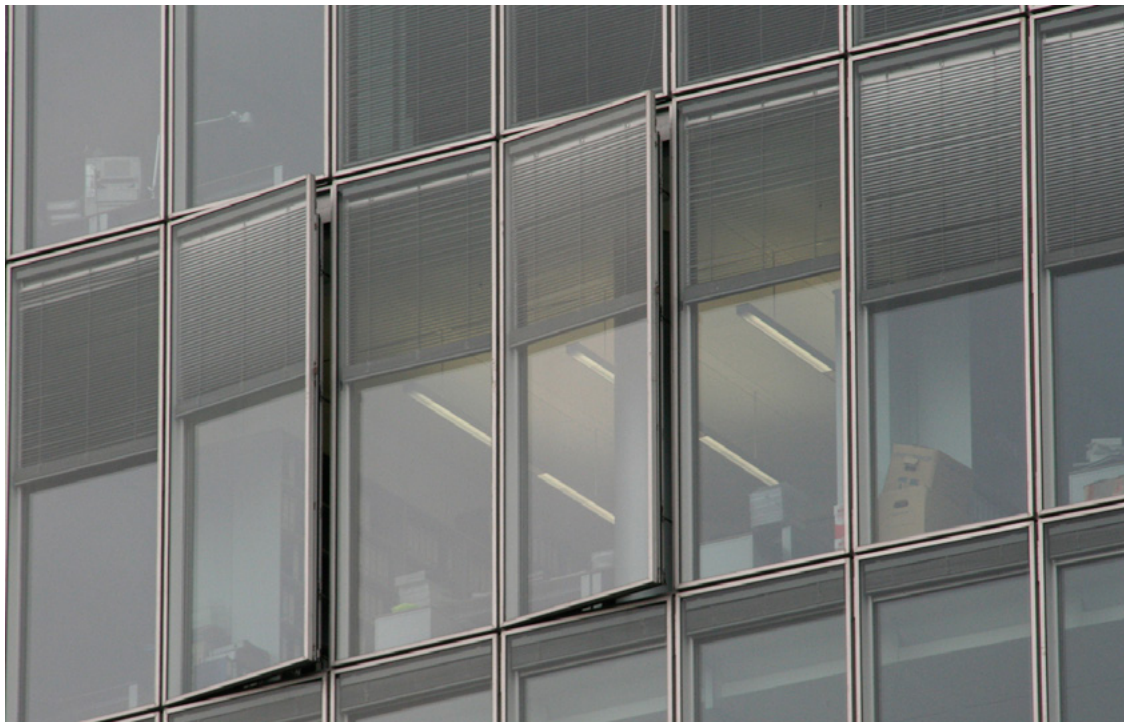
Die innovative Hochleistungsdämmplatte S 024 für extrem schlanken Wandaufbau bei 30% mehr Dämmleistung.



Baukonstruktion/Bauelemente

Energieeffiziente Architektur mit Glas.

Leistungsstarke Funktionsverglasungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Energieeffizienz von Gebäuden und deren Nutzungsqualität. Die Fachwelt ist sich einig, dass durch die Verschärfung der Anforderungen die Funktionalität von Glasprodukten in der Fassade weiter zunehmen wird. Nahezu überall auf der Welt bestimmen heute strahlende Glasfassaden die Stadtbilder. Mit ihren glatten Oberflächen und abgestimmten Designs stehen die gläsernen Gebäudehüllen für Modernität und architektonische Eleganz. Glas schafft Transparenz, lässt das Tageslicht tief in die Räume eindringen und schafft so die Basis für ein angenehmes Lebens- und Arbeitsklima – auch in Wohngebäuden. Schon seit Jahren ist in diesem Bereich ein Trend zu größeren Fenstern und somit zu größeren Glasflächen erkennbar.



Lueftung Ventilation; Foto Messe glastec

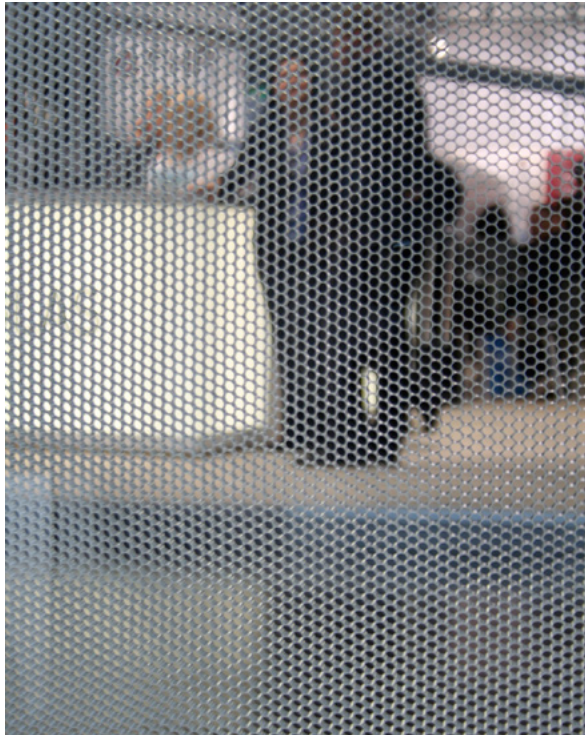
Die Leistungsparameter der eingesetzten Funktionsgläser und die Größenordnung des Glasanteils in der Fassade sind bei Nichtwohngebäuden wie bei Wohngebäuden zudem maßgeblich für deren energetische Leistungsfähigkeit. Eine optimale Abstimmung von Konstruktion und Funktion sichert einen maximalen positiven Effekt.

Abstimmung

Funktionsgläser - Basis moderner Architektur

Das Einsatzpotenzial von hoch effizienten Glasprodukten ist riesig. „Das Verhältnis von Fenster zu Mauerwerk liegt bei Gebäuden in Europa aktuell bei 40:60 für das Mauerwerk“, wird François Dubuis, Leiter der Unternehmensentwicklung der Glas Trösch Gruppe im Herbst 2013 in einem deutschen Fachmagazin zitiert. Ziel der Schweizerischen Glas-Gruppe sei es, das Verhältnis umzukehren. Dafür müsse Glas laut Dubuis noch mehr Funktionen erfüllen und sich in der Standard-Version zum multifunktionalen Bauteil entwickeln. Neben den bisher wichtigsten Funktionen Wärmedämmung, Sonnen- und Lärmschutz wer-

Funktion



Blend- und Sonnenschutz; Foto Messe glastec



Sonnenschutz Solarprotection; Foto Messe glastec

den in Zukunft verstärkt Leistungseigenschaften wie Lichtsteuerung und -lenkung sowie die Energiegewinnung über die Glasanteile in der Gebäudehülle stark an Bedeutung gewinnen. Als ein übergreifender Begriff steht in diesem Zusammenhang das „Solare Isolierglas“. Bereits heute können moderne Energiespargläser aus den ehemaligen Schwachstellen Fenster Netto-Wärmegewinnflächen machen. Dies belegt eine Studie u.a. mit den Dreifach-Isoliergläsern SGG Climatop Lux ($U = 0,7 \text{ W/m}^2\text{K}$, $g = 0,62$) und SGG Climatop Max ($U = 0,5 \text{ W/m}^2\text{K}$, $g = 0,60$), die der österreichische KlimaPlusSecurit-Partner Eckelt Glas in Zusammenarbeit mit Saint-Gobain-Glass Deutschland und Dr. Peter Holzer von der Donau-Universität Kems durchgeführt hat.² Dieses hohe Leistungs-niveau lässt sich durch die Integration weiterer Funktionen noch steigern.

Wärmegewinn

Verschärfung der energetischen Anforderungen

Die energetischen Vorgaben, insbesondere für Neubauten, werden künftig international weiter anziehen und damit auch das Leistungs-niveau der Gebäudehüllen. Die Europäische Union beispielsweise hat mit ihrer Richtlinie 2010/31/EU über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden bereits im Jahr 2010 sehr ambitionierte Ziele formuliert. Durch die Umsetzung der Richtlinie in den Nationalstaaten soll die Energieeffizienz von Gebäuden bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent gesteigert werden. Für Neubauten legt die Gebäuderichtlinie ab 2019 (Behördengebäude) bzw. ab 2021 (alle übrigen Neubauten) das anspruchsvolle Fast-Null-Energiehaus-Niveau fest. Nun sind die Nationalstaaten gefordert, diese Zielvorgabe umzusetzen. Die deutsche Bundesregierung hat mit der im Oktober 2013 beschlossenen novellierten Energieeinsparverordnung (EnEV 2014) bereits einen Akzent in diese Richtung gesetzt. Ab dem 1. Januar 2016 gilt für alle Neubauten im Land ein um 25 Prozent reduzierter Jahresprimärenergiebedarf. Auf die Wärmedämmung der Gebäudehülle bezogen, zieht das Anforderungsniveau um durchschnittlich 20 Prozent an.

Gebäudehülle

Keine Reduzierung der Fensterflächen

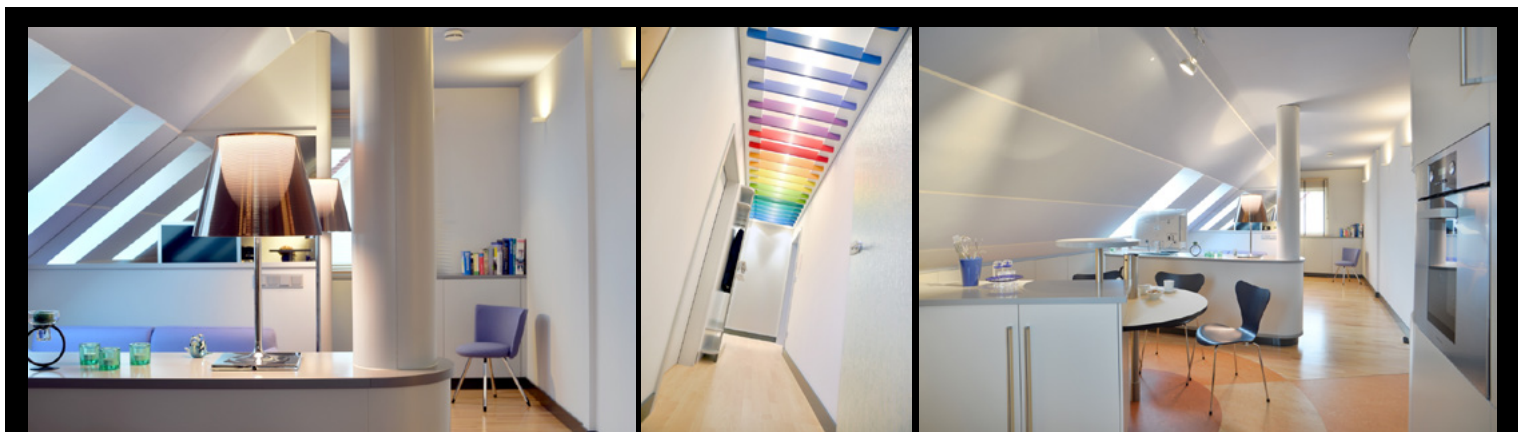


Glasfassade; Foto Messe glastec

In der EnEV 2014 werden die Höchstwerte für die Transmissionswärmeverluste von Gebäudehüllen auch über die Nebenanforderung durch „H T“ (spezifischer, auf die Wärme übertragende Umfassungsfläche bezogener Transmissionswärmeverlust), festgelegt. Die hier angeführten Werte wurden zwar nicht verändert, eine Verschärfung der entsprechenden Anforderungen ab 2016 ergibt sich aber durch die Reduzierung des Jahresprimärenergiebedarfs von 25%. Neu ist, dass die Gebäudehülle eines zu erstellenden Gebäudes keinen schlechteren spezifischen auf die Umfassungsfläche bezogenen Transmissionswärmeverlust als das Referenzgebäude haben darf. Durch diesen relativen Bezug zum Referenzgebäude wird die von der Glas- und Fensterbranche befürchtete Begrenzung der Fensterflächen verhindert. Der Hintergrund: Bei einer ausschließlichen Betrachtung der für die Wärmeverluste maßgeblichen U-Werte würden die durch die Glasflächen ermöglichten solare Gewinne nicht berücksichtigt, obwohl sie an allen Gebäudeseiten mit Ausnahme der Nordseite zur Reduzierung des Jahresprimärenergiebedarfs beitragen. Das im süddeutschen Rosenheim ansässige Institut für Fenstertechnik (ift Rosenheim) erklärt dazu in einem Fachbei-

Fensterfläche

trag zu den Neuerungen der EnEV 2014: „Falls der um 25% niedrigere Jahresprimärenergiebedarf nicht durch eine umfangreichere Nutzung von regenerativen Energien (z.B. PV-Module) erreicht wird, führt dies natürlich mittelbar zu niedrigeren Wärmedurchgangskoeffizienten für alle Teile der Gebäudehülle. Dabei sollten die solaren Gewinne nicht vernachlässigt werden und auf einen möglichst hohen Gesamtenergiegrad (g-Wert) und Lichttransmissionsgrad (τ) geachtet werden, die erheblich zur Verringerung des Jahresprimärenergiebedarfs beitragen.“ Angesichts der ab Januar 2016 geltenden neuen Höchstwerte für die Wärmedurchgangskoeffizienten der Wärme übertragenden Umfassungsfläche von Nichtwohngebäuden werden ab diesem Zeitpunkt laut ift nur noch energetisch optimierte Fassadensysteme eingesetzt werden können. Bei Profilsystemen mit einem Uf-Wert von 1,4 W/(m²K) sei aber der Einsatz von Zweifach-Isoliergläsern noch möglich.



www.designer-architekt.de

Fotos www.pikarts.de



Sommerlicher Wärmeschutz



Lärmschutz Glasfassade; Foto capricorn

Durch die EnEV 2014 wird in Deutschland auch der sommerliche Wärmeschutz für Wohngebäude verschärft. Auf entsprechende Berechnungen kann künftig nur dann verzichtet werden, wenn der grundflächenbezogene Fensterflächenanteil von Gebäuden bei weniger als 35 Prozent liegt und sie einen spezifizierten außenliegenden Sonnenschutz wie beispielsweise Rollläden haben. Die Notwendigkeit eines Nachweises entfällt wie zuvor ganz, wenn der Fensterflächenanteil, je nach Fensterorientierung, kleiner als 10 bzw. 15 Prozent ist. Die heute im Markt verfügbaren hochfunktionalen Sonnenschutzbeschichtungen der Isoliergläser leisten bereits einen erheblichen Beitrag, das Gebäudeklima auch im Sommer angenehm zu halten. Gleiches gilt für in Isolierglas-integrierte und vorgelagerte Verschattungs- und Blendschutzsysteme sowie für schaltbare, elektrochrome bzw. thermo- oder gasochrome Funktionsgläser, deren Transparenzgrad sich nach Bedarf anpassen lässt. Im Idealfall stellen intelligente Steuerungen jederzeit einen optimalen Lichteinfall bzw. Sonnenschutz sicher.

Sonnenschutz

Panasonic

Spart Geld und senkt die Heizkosten



Spart bei Installation und Betrieb und vermeidet teure Folgeschäden

Im Vergleich zur Fensterlüftung bleibt die Wärme in der Wohnung.
In gut isolierten Wohnungen lassen sich so die Heizkosten um bis zu 40% reduzieren.
Aufgrund der kurzen Wege ist der Installationsaufwand gering.
Die leicht zugänglichen Filter und kurzen Rohrleitungen sorgen für geringe Wartungs- und Stromkosten.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte
info.peweu@eu.panasonic.com

Solare Gewinne

Ein elementarer Vorteil des Einsatzes von Glas in der Gebäudehülle ist neben Transparenz und Lichteinfall die Erzielung von solaren Gewinnen. Insbesondere in den Wintermonaten kommt dieser Energieeintrag zum Tragen. In einem vom Institut für Fenstertechnik veröffentlichten Interview zur Energieeinsparverordnung 2014 äußert sich Prof. Ulrich Sieberath, Leiter des ift Rosenheim, zu dieser Thematik wie folgt: „Die solaren Energiegewinne über Fenster und Verglasungen werden schon seit der EnEV 2002 im Rahmen eines Gebäude bezogenen Nachweises berücksichtigt, sofern ein Gebäude bezogener Nachweis durch einen Architekten oder Gebäudeenergieberater gemacht wird. Dies ist bei Neubauten Pflicht, im Bestand nur optional. Allerdings werden die solaren Gewinne bei diesem Verfahren nicht dem Bauteil Fenster oder Glas zugeschrieben, so dass es immer noch Bauherren gibt, die dies nicht wissen und würdigen.“

Glas als Energieproduzent

Um die verschärften Jahresprimärenergie-Vorgaben zu erfüllen, ist die Integration von Solarglas (Photovoltaik und Solarthermie) ein probates Mittel. Eine Hürde stellt hier nach Angaben der Hersteller entsprechender Produkte allerdings noch immer mangelndes Wissen bei Architekten und Planern hinsichtlich der technischen Möglichkeiten und Leistungsfähigkeit der verfügbaren Systeme dar. Eine weitere Herausforderung ist die integrale Planung der Gewerke. Auch hier gibt es noch Defizite. Oft scheuen Bauherren zudem die hohen Kosten, obwohl die Hersteller gebetsmühlenartig darauf hinweisen, dass durch den Einbau von gebäudeintegrierter Photovoltaik klassische Fassadenbauteile und die damit verbundenen Kosten entfallen.

Für die Integration von Photovoltaik in die Fassade spricht auch der Aspekt der Nachhaltigkeit (Zertifizierungen z.B. nach LEED, BREEAM oder den deutschen Verfahren BNB und DGNB). Interessant sind in diesem Kontext auch ganz neue Fassadenkonzepte, wie beispielsweise die auf der Sonderschau „glass technology live“ zur glasstec 2012 präsentierte Algen-Fassade. In der speziell entwickelten Glashülle (Photobioreaktoren) wachsen dank des Sonnenlichts Mikroalgen, die über die Zwischenprodukte Biomasse und Biogas zur Produktion von elektrischem Strom genutzt werden. Hoch innovativ ist auch das aktuelle Forschungsprojekt „Fluitglass“ der Universität Liechtenstein, in dem ein neues Konzept für multifunktionale solarthermische Glasfassadensysteme entwickelt wird. FluidGlass verwandelt passive Glasfassaden in aktive, transparente Sonnenkollektoren und reguliert gleichzeitig den Energiefluss in der Gebäudehülle.

Bauzukunft mit Glas

Angesichts der sich in Zukunft verstärkenden Notwendigkeit, im Gebäudebereich noch mehr Energie einzusparen, werden die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Gebäudehüllen sukzessive steigen. Auch die Anbieter von Funktionsgläsern für Fenster und Fassaden werden dabei in die Pflicht genommen, mit neuen, noch effizienteren, multifunktionalen Gläsern zur Effizienzverbesserung beizutragen. Ein besonderer Stellenwert kommt bei der Etablierung von multifunktionalen Glasfassaden der integrativen Planungsarbeit zu. Sie ist der Schlüssel für das optimale Zusammenspiel von Fassadentechnik, Automation, Lüftungs- und Klimatechnik und stellt sicher, dass eine maximale Energieeffizienz erzielt wird.

Wohin die Entwicklung im Bereich der multifunktionalen Funktionsgläser und Glasfassaden geht, wird die glasstec 2014 in Düsseldorf zeigen. Die weltgrößte Fachmesse für Glasprodukte, Glasherstellung und -verarbeitung wird vom 21. bis 24. Oktober wieder der Hotspot für Glasprofis aus aller Welt sein. Von der Glasherstellung über die Bearbeitung bis zur Anwendung, die glasstec 2014 zeigt die Lösungen der Branche für die Bauzukunft mit Glas. Auch für Architekten, Planer und Fassadenbauer ist die Messe mit ihren Sonderausstellungen „glass technology live“ und dem FassadenCenter sowie dem Architekturkongress ein Eldorado für neue Ideen und ein Tor zu neuen Konzepten für energieeffiziente, multifunktionale Fassaden der Zukunft.

Messe Düsseldorf glasstec

Literaturnachweise

1 GFF – Das Praxismagazin für Produktion und Montage, 11/2013, S. 46

2 Ralf Vornholt, „Leistet 3-fach-Isolierglas genug“, In: Glaswelt 11/2013, S. 80

3 Energieeinsparverordnung, Nichtamtliche Lesefassung zur Zweiten Verordnung zur Änderung der Energieeinsparverordnung vom 18. November 2013 (BGBl. I S. 3951)

4, 5, 6 EnEV 2014 –Änderungen der Energieeinsparverordnung (EnEV) in Bezug auf Fenster, Türen, Fassaden und Verglasungen. Prof. Ulrich Sieberath, Institutsleiter ift Rosenheim Dipl.- Phys. Michael Rossa, ift Akademie M.BP. Dipl.-Ing.(FH) Manuel Demel, ift Rosenheim 2013.

7 www.ift-rosenheim.de, Fragen zur neuen EnEV: Interview mit Jochen Grönegräs (BF), Ulrich Tschorn (VFF) und Prof. Ulrich Sieberath (ift Rosenheim),

8 www.uni.li/fluitglass, „FLUID-GLASS - Solar Thermal Facades with Adjustable Transparency

Baukonstruktion/Bauelemente

Moderne Wohnanlage für die Generation 50plus.

Wohnen im Alter ist eines der zentralen zukunftsorientierten Themen der Architektur, Stadtplanung und Wohnungswirtschaft. Der gesellschaftliche und demografische Wandel zeigt, wie sehr sich die Lebensräume auch für das Alter bereits verändert haben. Ältere Menschen sind Studien zu folge eine sehr heterogene Gruppe. Sie werden durch eine Vielzahl von Faktoren charakterisiert. Das Alter ist dabei nur ein Faktor von vielen. Es gibt Menschen, die bis ins hohe Alter selbstständig und autonom bleiben und andere, die bereits in der Lebensphase des frühen Rentenalters auf Unterstützung oder Betreuung angewiesen sind.



Penthaus dachterasse; alle
Fotos Büter

Leben und Wohnen in Nordhorn.

Im Ortsteil Bookholt in Nordhorn/Nds., nahe der niederländischen Grenze, wird dafür eine neue Wohnanlage gebaut. Bookholt ist ein Stadtteil mit ganz eigenem sympathischem Charakter. Was den Menschen für das Leben in ihrer Stadt wichtig ist, gibt es hier: eine gute Infrastruktur mit vielen kleinen Shops, die Nähe zur City Nordhorn, mit Einkaufszentrum, Wochenmarkt, Fußgängerzonen, der historische Ortskern, gepflegte Grün- und Parkanlagen, ein grenzüberschreitendes Radwegenetz, Freizeitangebote für Jung und Alt, gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr und ein lebendiges und vielfältiges kulturelles Angebot. Hier möchte man gern leben und wohnen.

Infrastruktur

Kompakt gegliedertes Gebäudeensemble mit klaren Konturen.

In Bookholt errichtete das Bauunternehmen G. Büter aus Ringe als Planer und Generalübernehmer gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) Kreisverband Grafschaft Bentheim e.V. ein attraktives Wohnquartier. Lichtdurchflutete Räume, komfortable Grundrisszuschnitte, hoher Ausstattungskomfort in einem harmonischen und angenehmen Ambiente, sind vorrangige Projektziele, die generell im Fokus bei der Planung und dem Bau für Wohnraum der Generation 50+ stehen. Die Architektur wird durch eine kla-

Ambiente

re Formensprache geprägt. Durch horizontale und vertikale Vor- und Rücksprünge erhält die Architektur ihre Tiefe und Plastizität. Unterstützt wird die Optik durch die Verwendung der Fassadenmaterialien Klinker, Lärchenholz, Putz und Glas. Der Wohnpark grenzt im Westen an die Pestalozzistraße, im Norden und Osten an die Veldhauser Straße und im Süden an die Bodelschwingstraße. Der Planungsauftrag bestand in der Konzeption eines kompakt gegliederten, modernen Gebäude-Ensembles.

Hochwertige, nachhaltige und energieeffiziente Bauweise.



Ansicht Fassadenoptik



gestaltete Gartenanlage

Die von der Bauunternehmung beauftragten Architekten Schröderwenning architekten.ingenieure, Schüttorf konzipierten eine zwei- und dreigeschossige Seniorenanlage nach den Grundsätzen der nachhaltigen Bauens, d. h. barrierefrei, sozial- und ökologisch verträglich, mit einer günstigen CO₂-Bilanz des Gesamtobjektes. Das Bebauungskonzept umfasst insgesamt 29 seniorengerechte, komfortabel ausgestattete Seniorenwohnungen, aufgeteilt in sechs verschiedene Grundrisstypen (Zwei- und Dreiraumwohnungen), dazu sieben Penthouse-Wohnungen mit großzügigen Grundrissen sowie sechs Doppelhäuser für das soziale Kompetenzzentrum des Deutschen Roten Kreuzes und ein Bäckerei Café mit Außenterrasse. Der Zugang zu den einzelnen Wohnungen erfolgt über Wege und Laubengänge. Jede Etage ist stufenlos über eine behindertengerechte, für Rollstuhl- und Liegendtransport ausgerichtete, hydraulisch betriebene Aufzugsanlage erreichbar. Das bauliche Konzept bietet eine hohe bauphysikalische Qualität bei gleichzeitiger Nutzungsoptimierter Innengestaltung. Klare kubische Gebäudeformen gewährleisten ein günstiges Verhältnis der Wärme transportierenden Hüllflächen. Klinker, Putz und Lärchenhölzer sind optisch aufeinander abgestimmt. Wärmeschutz-Isolierverglasungen ermöglichen großzügige Glasflächen. Die Gartenanlagen sind nach einem landschaftsplanerischen Gesamtkonzept gestaltet. Ausgewiesene Parkflächen befinden sich in direkter Nachbarschaft zum Objekt.

Seniorenanlage

STOLPUNDFRIENDS
Vernetztes Immobilienmarketing seit 1989

WIR VERBINDEN ...
ZAHLEN, DATEN, FAKTEN MIT EMOTIONEN!

GESCHÄFTSBERICHTE | QUARTALSBERICHTE | PR- UND PRESSESERVICE

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Sicherheit und Komfort gewinnen im Alter an Bedeutung.



Gesamtansicht Wohnanlage

„Traditionelle institutionalisierte Wohnformen wie Alten- oder Pflegeheime, zumal in Randlagen, sind immer weniger gefragt“, meint der Unternehmer Gerrit Büter. „Die barrierefreie Gestaltung der gebauten Umgebung aufgrund des demografischen Wandels mit steigender Lebenserwartung und einer damit einhergehenden deutlichen Zunahme des Bevölkerungsanteils älterer Menschen gewinnt immer mehr an Bedeutung“. Hinzu kommen die Aspekte Sicherheit und Komfort als Qualitätsanforderungen an das Wohnen im Alter. Zur hochwertigen und komfortablen Ausstattung der Anlage gehört auch das umfassende Betreuungskonzept vom DRK Kreisverband Grafschaft Bentheim e.V. Die Organisation versteht sich als Zentrum für Lebensgestaltung im Alter. Damit stehen den Senioren Tagein/Tagaus engagierte Fachleute zur Seite, die bei Bedarf individuelle Pflegedienstleistungen, wahlweise stationär wie auch teilstationär übernehmen und darüber hinaus pflegerische und soziale Dienstleistungen anbieten können. Das ambulante Versorgungsangebot deckt zusätzlich den individuellen Hilfe- und Versorgungsbedarf im häuslichen Umfeld ab. Ein gelungenes Wohn- und Betreuungskonzept. Es präsentiert sich in einer ästhetisch ansprechenden Wohnanlage in hoher Ausführungs- und mit komfortabler Wohnqualität, entweder als Kauf- oder Mietobjekt.

Susanne Ruhrländer



Lageplan

Energie/Bauphysik

Mehr Vertrauen durch Transparenz.

Das Energieeffizienzlabel regelt europaweit die Effizienzkennzeichnung von energierelevanten Produkten (Energy related products = ErP). Ab September 2015 müssen auch Wärmeerzeuger und Warmwasserbereiter dementsprechend ausgewiesen sein. Als einer der führenden Anbieter für elektronische und hydraulische Durchlauferhitzer und Warmwasser-Kleinspeicher plant die AEG Haustechnik das neue Energieeffizienzlabel schon früher einzuführen.



Label (AEG)

Seit 26. September 2013 gilt die gesetzliche Verordnung der Europäischen Union: Wärmeerzeuger und Warmwasserbereiter müssen für jeden Verbraucher ersichtlich gekennzeichnet sein. Vorrangiges Ziel ist die Einhaltung von Mindeststandards, um dem Klimawandel entgegenzuwirken. Gleichzeitig macht die Label-Klassifizierung Schluss mit versteckten Kosten, da beispielsweise der Energieverbrauch pro Jahr oder Angaben zur Betriebsweise direkt auf dem Produkt veröffentlicht sind. Die wichtigsten Parameter – hierzu gehören auch Geräuschwerte – lassen sich somit auf einen Blick erfassen und vergleichen. Holger Steimel, Geschäftsleitung AEG Haustechnik, begrüßt diesen Beschluss der EU: „In Anbetracht weiterhin steigender Energiekosten ist es richtig, dass Entscheidungsträger und Verbraucher jetzt verstärkt Informationen über Geräteeffizienz und Energieverbrauch erhalten, da diese Kriterien einen direkten Vergleich bei der Gerätewahl erlauben.“

Kennzeichnung

Noch ist die Veröffentlichung von Informationen zur Effizienz freiwillig. Im September 2015 wird diese Regelung dann für alle Hersteller zur Pflicht. Auf die Energieeffizienzkennzeichnung seiner Produkte hat sich AEG Haustechnik bewusst frühzeitig eingestellt und plant, alle AEG Durchlauferhitzer sowie AEG Warmwasserklein-, Wand- und Standspeicher so schnell wie möglich mit dem Energieeffizienzlabel auszuweisen. Holger Steimel erläutert: „Mit dieser Qualitäts-Kennzeichnung geben wir den Kunden Sicherheit. Jeder Anbieter, der das Energieeffizienzlabel schon vor der Pflicht führt, garantiert, dass seine Warmwasser-Geräte einem energetisch absolut hochwertigen Stand entsprechen.“ Vor allem die elektronischen AEG Durchlauferhitzer überzeugen durch Effizienzwerte nach Klassifizierung A – das haben Berechnungen ergeben. Aber auch hydraulische Durchlauferhitzer und Warmwasserkleinspeicher erreichen in jeder Kategorie gute Effizienzklassen.

Das neue Energieeffizienzlabel für Warmwasserbereiter ist optisch an das Farbbalken-Etikett angelehnt, das auf Haushaltsgroßgeräten wie Waschmaschinen, Wäschetrocknern oder Kühl- und Gefriergeräten prangt. Die Einteilung der sieben Effizienzklassen erfolgt auch hier nach dem Ampel-System, wobei ein grüner Farbbalken für die beste Effizienzklasse A und ein roter Farbbalken für die schlechteste Effizienzklasse G steht. Die Platzierung des schwarzen Pfeils neben einem Farbbalken gibt die entsprechende Effizienzklasse des Gerätes an. Darunter erläutern einige selbsterklärende Symbole weitere wichtige Merkmale. Sie kennzeichnen die Einhaltung definierter Standards, beispielsweise beim Schalleistungspegel und beim jährlichen Energieverbrauch, der in Kilowattstunden und Mega-Joule angegeben ist. Das Zapfprofil zeigt überdies an, ob sich das Gerät für eine oder mehrere Zapfstellen eignet.

Label

AEG Haustechnik

LYONEL FEININGER



Lyonel Feininger: Alte Häuser, Lübeck, 1931 - © VG Bild-Kunst, Bonn 2013

Lübeck - Lüneburg

bis 16.2.14



Museum Behnhaus
Drägerhaus Lübeck

Sanierung/Umbauen

Deutschland braucht jetzt eine „gebaute Sozialpolitik“: mehr Neubauwohnungen.

Deutschland braucht dringend mehr Wohnungen. Und dies gezielt in Großstädten, Ballungsräumen und Universitätsstädten. „Das Jahr 2014 muss das Startjahr für eine Wohnungsbau-Offensive des Bundes und der Länder werden“, fordert das Verbändebündnis Wohnen. Die fünf Organisationen und Verbände der Bau- und Immobilienbranche – darunter der Deutsche Mieterbund (DMB) und die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) – formulieren ihre Erwartungen an die neue Bundesbauministerin, Frau Dr. Barbara Hendricks (SPD): „Wohnungsbau ist immer auch gebaute Sozialpolitik. Wenn Menschen dort, wo sie leben und arbeiten, keine oder eine kaum noch bezahlbare Wohnung finden, dann ist dies eine gefährliche Entwicklung“, so das Verbändebündnis Wohnen. Der Schaffung von neuem Wohnraum und dem Erhalt preiswerter Wohnungsbestände müsse die große Koalition Vorrang einräumen. Dabei geht es insbesondere um den Neubau von Mietwohnungen, die im unteren und mittleren Preissegment angeboten werden. Notwendig dafür seien vor allem bessere Steueranreize bei der AfA und langfristig planbare KfW-Förderprogramme - beides liegt im Zuständigkeitsbereich des Bundes.

Verstärkt werden diese Forderungen aktuell dadurch, dass die Zuwanderung in Deutschland eine neue Rekordhöhe erreicht. 400.000 Menschen seien im zurückliegenden Jahr mehr ein- als abgewandert. Dieser Trend zu ansteigenden Zuwanderungsraten ist bereits seit 2010 zu beobachten und werde sich in diesem Jahr fortsetzen. Die Zahl der Zuwanderer könne sich sogar noch erhöhen. „Experten erwarten, dass 2014 die Nettozuwanderung erneut um 30.000 bis 110.000 Menschen steigen wird. Darauf muss sich die Bundesregierung mit ihrer Baupolitik einstellen. Hier steht Frau Bundesbauministerin Dr. Hendricks vor einer großen Herausforderung“, so das Verbändebündnis.

Wohnraumnot

„Die Bauministerin kommt aus Nordrhein-Westfalen. Sie kennt die Preisspirale bei den Düsseldorfer Mieten. Ebenso die Probleme, die Wohnungssuchende im Revier und in den Unistädten haben. Auch die enorm gestiegenen Heizkosten und die Not älterer Menschen, wenn sie ihre Wohnung verlassen und ins Heim ziehen müssen, weil ihr bisheriges Zuhause nicht altersgerecht saniert ist und so keine ambulante Pflegebetreuung mehr erlaubt, sind Frau Dr. Hendricks bekannt“, so Dr. Ronald Rast vom Verbändebündnis. In den kommenden Jahren werden mindestens 2,5 Millionen barrierearme Wohnungen mehr bundesweit benötigt. Allein in der jetzt begonnenen Legislaturperiode des Deutschen Bundestages werde die Zahl der Senioren bundesweit um gut 900.000 ansteigen. Bei den Seniorenhaushalten mit mobilitätseingeschränkten Personen sei in dem gleichen Zeitraum ein Zuwachs von rund 150.000 zu erwarten. Für das altersgerechte Bauen und Sanieren seien deshalb pro Jahr 200 Millionen Euro jährlich als Zuschüsse und zinsgünstige KfW-Kredite bereitzustellen, so die Forderung vom Verbändebündnis Wohnen.

Sanierung/Umbauen

Klimaaktive Kommunen und Regionen gesucht!

Wettbewerb "Kommunaler Klimaschutz 2014" gestartet. Bewerbungen können bis 15. März 2014 eingereicht werden. Der Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ geht 2014 in die sechste Runde. Gesucht werden erfolgreich realisierte und wirkungsvolle Klimaschutzprojekte in Kommunen und Regionen. Bewerbungen sind bis zum 15. März 2014 (Bewerbungsschluss) in drei Kategorien möglich: Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation, Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement, Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen.

Die Gewinner werden am 25. und 26. September 2014 im Rahmen der 7. Kommunalkonferenz in Berlin öffentlich bekannt gegeben und ausgezeichnet. Initiiert wird der Wettbewerb vom Bundesministerium für Umwelt und Bau (BMUB) sowie dem am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) ansässigen Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK). Kooperationspartner sind der Deutsche Städte- und Gemeindebund, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund. In diesem Jahr wird das Engagement der Gewinner mit einem Preisgeld von insgesamt 270.000 Euro belohnt, damit stehen für jedes ausgezeichnete Projekt 30.000 Euro zur Verfügung. Kommunen und Regionen, die bereits an vorhergehenden Wettbewerbsrunden teilgenommen haben, können sich wieder bewerben - auch Gewinnerkommunen der Vorjahre. Das Preisgeld soll wieder in Klimaschutzprojekte investiert werden. Damit markiert die Preisverleihung nicht das Ende der Aktivitäten, sondern ist gleichzeitig Startschuss und Motivation für das Weitermachen, Optimieren und für neue Aktivitäten.

Kompetenz

Alle Unterlagen zum Wettbewerb mit Detailinformationen stehen unter www.klimaschutz.de/kommunen/wettbewerb2014 zur Verfügung.

Studium Immobilienwirtschaft



Eine der besten Adressen



für die Immobilienwirtschaft

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen

www.studium-immobilien.de

Studiengang Immobilienwirtschaft
Parkstraße 4

Tel 0 73 31 / 22-540 oder -520
Fax 0 73 31 / 22-560

Breitband/IT

KabelKiosk Dienst für den Start in die neue TV Multimediawelt: choice unterstützt die Kommunikation mit Mietern.

Anfang 2014 steht in jedem dritten deutschen Haushalt ein SmartTV, der das Internet auf den Bildschirm bringt. Zudem gelangen immer mehr interaktive Dienste ins Wohnzimmer. Auch die Wohnungswirtschaft sollte diese Entwicklung beim Auf- und Ausbau einer modernen Medienversorgung berücksichtigen, denn zugleich bieten sich neue Chancen: Der Eutelsat KabelKiosk eröffnet Vermietern mit seinem Smart TV-Portal choice von Eutelsat neue Möglichkeiten für die eigene Kommunikation.

Partner für die Medienversorgung.

Bei der Versorgung von Mietern mit modernen Medienangeboten arbeiten die meisten Wohnungsunternehmen mit lokalen oder regionalen Netzbetreibern zusammen. Dabei geht es schon lange nicht mehr allein um eine vielfältige TV-Auswahl von deutschen und fremdsprachigen Programmen. Mieter wollen schnelle Internetzugänge, kostengünstig telefonieren und den Zugriff auf neue Multimediadienste.

Medienangebot

KabelKiosk: Zehn Jahre Partner der Wohnungswirtschaft

Der Eutelsat KabelKiosk arbeitet bundesweit mit Netzbetreibern und deren Partnern aus der Wohnungswirtschaft zusammen. Dabei stellt Eutelsat schlüsselfertige TV-Vorleistungsprodukte bereit und ermöglicht so die einfache, kosteneffiziente Verbreitung deutscher und multinationaler TV-Programme in deren Netzen. Das reichhaltige Angebot besteht aus Sendern in brillanter HD-Bildqualität und setzt durch seinen Umfang neue Maßstäbe in den Kabel- und IP-Netzen. Hinzu kommen attraktive Sender verschiedener Genres in SD-Qualität sowie eine internationale Auswahl mit über 30 fremdsprachigen Programmen in neun verschiedenen Sendesprachen. Weitere Informationen unter www.kabelkiosk.de

Programme

Fernsehen und Internet verschmelzen.

In den deutschen Wohnzimmern hat die TV-Zukunft längst begonnen. Ende 2013 gab es dort bereits - laut diverser Branchenstudien - rund 14 Millionen Flachbildfernseher mit Internetzugang (SmartTVs). Die vielfältigen Möglichkeiten durch SmartTV werden populärer. Nach zögerlichem Beginn nutzen immer mehr Haushalte diesen Zugang zur neuen Medienwelt. Letztlich glaubten auch nur wenige Fernsehnutzer, dass sich über TV-Netze schnelles Internet und Telefonie realisieren lassen – heute ist dies eine Erfolgsgeschichte. Zugleich wird das Fernsehen durch die Verschmelzung mit dem Internet interaktiv.

choice
mein Fernsehen

choice

Doch nicht nur Verbraucher profitieren von diesen Innovationen. Der Eutelsat KabelKiosk entwickelt bereits seit Langem Angebote für die Wohnungswirtschaft, mit denen sich die Mieterbindung erhöhen und neue Geschäftsfelder erschließen lassen. Ein Beispiel ist die Smart-TV Lösung choice. Dieses multimediale Portal ist eine umfassende Lösung für eine digitale Medienwelt, die das lineare TV und Webdienste klug miteinander verknüpft und den Weg ins Fernsehen von Morgen – das sogenannte TV 2.0 – ebnet. Dabei wird das klassische TV-Angebot um völlig neue Zusatzdienste erweitert. Für den einfachen Zugang reicht bereits ein Druck auf die rote Taste der Fernbedienung.

digital

Video auf Abruf für die Wohnungswirtschaft.

Herz von choice ist eine umfassende, ständig wachsende Film-Bibliothek für Videofilme auf Abruf mit Spielfilmen, darunter vielen Blockbuster der großen Hollywoodstudios sowie Serien und Dokumentationen der Senderpartner des KabelKiosk. Entsprechende Dienste sind für die Wohnungswirtschaft besonders wichtig und gehören inzwischen bei vielen Ausschreibungen für die Medienversorgung bereits zum Standard.

Senderpartner



Immer beliebter in allen Altersgruppen wird zudem der Zugriff auf die Mediatheken von TV-Sendern, wie etwa ARD und ZDF, um verpasste TV-Sendungen abzurufen.

Wowi-Infodienste für Mieter.

Aber choice kann weit mehr. Individuelle Seiten für Regional-Nachrichten, Video-Clips, Nachrichten, RSS-Feeds oder Marketingaktionen gestatten über das einfach zu bedienendes Content Management System, die Regionalisierung und Individualisierung des Portals. Netzbetreiber und Wohnungsunternehmen können damit sehr leicht Kunden und Mietern eigene Inhalte und Dienste anbieten. Für Wohnungsunternehmen sind eigene Service- und Infokanäle besonders interessant, um mit ihren Mietern direkt zu kommunizieren.

Servicekanal

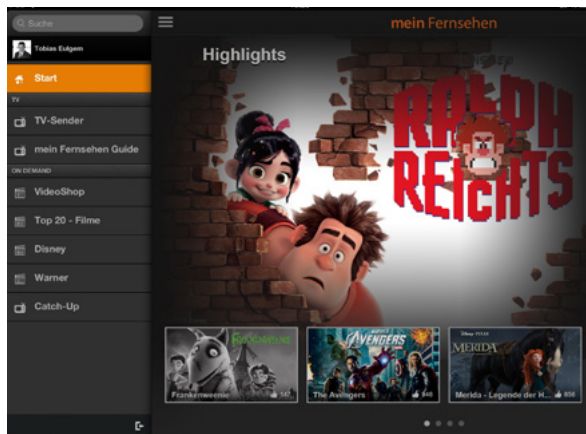
Beim Aufbau von Infokanälen für Mieter stellen sich wichtige Fragen. Diese betreffen den Aufwand und technischen Aufbau, die einzusetzenden Mittel und die Attraktivität des Angebots, damit Mieter diese regelmäßig nutzen. In der Vergangenheit gab es hierfür im Markt eher sehr einfache Lösungen. Viele Servicekanalbetreiber hatten dabei an der Kopfstelle einen DVD-Spieler oder PCs installiert. Über diese gelangten vorgefertigte Präsentationen und Werbefilme via „Sonderkanal“ ins Netz. Diese Improvisationen

haben allerdings ein großes Manko. Sie sind unflexibel, waren mit hohen Kosten für Aufbau und Pflege verbunden und boten vor allem für den Adressaten keine attraktiven Anreize wie Interaktivität, Aktualität oder Personalisierungsmöglichkeiten. Hier setzt der KabelKiosk mit choice an. In das Portal lässt sich fast alles einbinden, was per Internet verfügbar ist. So haben viele Unternehmen der Wohnungswirtschaft bereits heute in den Aufbau von Webseiten investiert, um ihren Mietern Informationen bereitzustellen. choice bringt diese Inhalte, die bisher nur über Computer oder Laptop zu sehen waren, nun auf den TV-Schirm ins Wohnzimmer.

Einfacher Zugang mit der Fernbedienung.

Mieter erhalten den Zugang zum Portal und dessen Angeboten sehr leicht über eine entsprechende choice App auf der Einstiegsseite des hybriden Endgerätes und über die sogenannte Red-Button-Funktion per Knopfdruck auf der Fernbedienung. Auf der ersten Seite von choice werden direkte Links zu speziellen Seiten und Tipps als Videos bereitgestellt. Der Nutzer hat dann die Wahl zwischen verschiedenen Bereichen, Diensten und Angeboten. Navigiert wird mit den vier Pfeiltasten, OK und BACK.

Gestaltbarer Bereich Wohnungswirtschaft.



Das Wohnungsunternehmen kann den choice Bereich für die Netzbetreiber oder Wohnungswirtschaft in Eigenregie gestalten und an seine jeweiligen Zielgruppen anpassen. Designvorgaben und Inhalte bereits vorhandener Webseiten lassen sich leicht integrieren. So kann das Wohnungsunternehmen seine Mieter mit den jeweils gewünschten Informationen zielgenau ansprechen. Bei den Inhalten gibt es viele Möglichkeiten: wichtige Mitteilungen für Mieter, kommunale Infos, Newsletter, lokale Ereignisse, Straßenfeste, Gottesdienste, Notdienste und besonders beliebt lokale Wetter- und Sportnews. Falls vorhanden, lassen sich zudem Videos und Filme einspielen. Betreiber eines Wohnungs-

Netzbetreiber

Portals können die Daten über RSS- und XML-Feeds rund um die Uhr aus dem Internet beziehen und einbinden. Das Problem der Akzeptanz und Nutzung bisheriger Infokanäle durch mangelnde Aktualität ist leicht gelöst. Das lokale Informationsangebot lässt sich mit geringem Aufwand erstellen und laufend automatisch aktualisieren. Zudem bietet das Portal neue Erlösquellen. Denkbar ist der Aufbau einer Werbeplattform für örtliche Supermärkte, Händler und Dienstleister, die ihre Kunden über das neue Medium ansprechen wollen.

Fazit

Die neue Multimediawelt bereichert das TV. Hierzu gehört unter anderem die steigende Beliebtheit von Videofilmen auf Abruf. Die Wohnungswirtschaft muss dies bei der Medienversorgung ihrer Mieter beachten. Zugleich bieten Dienste wie die Smart-TV Plattform choice des KabelKiosk Möglichkeiten, die Mieterbindung durch direkte Kommunikation über Infokanäle zu erhöhen und sich neue Geschäftsfelder in Kooperation mit Netzbetreibern oder über eigene unabhängige Netze zu erschließen.

Matthias Schwankl

Director InteractiveTV & Innovations - Eutelsat KabelKiosk

Breitband/IT

Dagobert, das neue Konzept für den deutschen Kabelmarkt.

Dagobert ist das neue Versorgungskonzept für alle Bestandshalter, um eine freie und bestmögliche Rundfunk-, Internet- und Telefonversorgung aller Anbieter auf Basis eigener, offener Netze (OAN) mit maximaler Rendite für den Bestandshalter zu ermöglichen (Wartung, Service und Freistellung von Urheberrechtsentgelten inklusive).

Dagobert garantiert leistungsfähige, zukunftssichere Infrastrukturen, die zur flexiblen Nutzung aller angebotenen Dienste (Telefon, Internet, TV, etc.) unterschiedlicher Anbieter genutzt werden können. Mit Dagobert entscheidet nicht mehr der Gestattungsnehmer, wer das Objekt wie beliefert, sondern der Eigentümer der Immobilie. Der Liegenschaftseigentümer beauftragt BIG Medien, die Netzinfrastruktur zu erstellen und „kauft“ das Netz (nach erfolgter Fertigstellung und Abnahme). Der Liegenschaftseigentümer wird damit auch Eigentümer des Netzes.

Infrastruktur

Parallel beauftragt der Eigentümer BIG Medien als Netzbetreiber und Lieferant für das TV-Signal (zu 100% umlagefähige monatliche TV-Gebühren). Für die Nutzung der Netze (Weiterleitung des TV-Signals) erhält der Eigentümer eine Netzmiete von BIG Medien. Der „Kaufpreis“ der Netze amortisiert sich bereits dadurch innerhalb kurzer Zeit. Weitere Netz-Miet-Erträge, z. B. für Telefon, Internet oder andere Dienste, können zusätzlich generiert werden.

Zusammenfassung:

- Investition/Modernisierung mit garantiertem ROI,
- Wohn- und Immobilien-Wertsteigerung,
- Ein Universalnetz/Universalausbau für alle Dienste (Bandbreitenreserven),
- dauerhafter Ausstieg aus stetig steigenden Kabel-TV-Gebühren,
- TV-Vollversorgung (HDTV, Ultra-HD, Fremdsprachen) ohne teure Einzelnutzerverträge,
- Wertschöpfung ohne Risiko, mit Zusatzpotenzial,
- schüsselfreie Fassaden (freiwilliger Rückbau privater Parabolantennen),
- freier Wettbewerb aller Anbieter (OAN), freie Endgerätewahl,
- Unabhängigkeit und Selbstbestimmung.

Weitere Informationen zum Konzept www.big-medien.de

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Breitband/IT

Eutelsat und deutsche medienakademie diskutierten über neue Dienste für neue Netze.

Der Weg in die Gigabit-Gesellschaft führt zu immer mehr leistungsfähigen regionalen und lokalen Netzen. Eutelsat diskutierte in Zusammenarbeit mit der deutschen medienakademie am 23. Januar 2014 bei der Landesanstalt für Medien in Düsseldorf die Frage, wie TV- und Video-Angebote für die Netze der Zukunft beschaffen sein müssen. Zu den Diskutanten zählten unter anderem der Beauftragte der CDU-Fraktion für neue Medien, Thomas Jarzombek (MdB), ANGA-Geschäftsführer Dr. Peter Charissa sowie der BREKO-Geschäftsführer Dr. Stephan Albers.

Die TV-Branche steht vor einem grundlegenden Wandel. Im Wettbewerb der Verbreitungswege ändern sich nicht nur die Anbieterlandschaft der Netzbetreiber, sondern auch die Ansprüche und das Nutzungsverhalten der Verbraucher. Allein mit einem breit gefächerten Broadcast-Angebot wird man dem neuen Nachfrageprofil nicht dauerhaft gerecht werden können. Künftig müssen Netzdienstleistungen wohl immer vielfältiger, zeitunabhängiger und interaktiver werden.

TV-Dienste

Kabelnetzbetreiber, City Carrier, Stadtwerke und Kommunen stehen vor der Frage, welche Inhalte in regionalen Netzen nachgefragt werden und wie sich daraus ein schlüssiges Geschäftsmodell entwickeln lässt. Die erfolgreiche Ausgestaltung von Diensten in künftigen Netzinfrastrukturen erfordert das Zusammenwirken von Netzbetreibern und Inhaltlieferanten. Aus diesem Grund verfolgte die Konferenz in Düsseldorf einen branchenübergreifenden Ansatz, um die technischen und inhaltlichen Anforderungen an künftige Netze zu erörtern. Neben Dr. Jürgen Brautmeier, Direktor der Landesanstalt für Medien und Tim Brauckmüller, Geschäftsführer des Breitbandbüro des Bundes, diskutierten der BREKO-Geschäftsführer Dr. Stephan Albers, ANGA-Geschäftsführer Dr. Peter Charissa, Matthias Kurth, Vorsitzender der Cable Europe aus Brüssel, Alfred Rauscher, Geschäftsführer der R-Kom aus Regensburg und Martina Rutenbeck, Geschäftsführerin Eutelsat Deutschland.

Inhaltliche Aspekte beleuchteten Jens-Uwe Bornemann, Vice President Digital Continental Europe von Fremantle Media sowie Manfred Ruf, Geschäftsführer der Sevenload GmbH und Patrick Hänemohr, Geschäftsführer der Greven Medien GmbH & Co. KG. Matthias Schwankl, Direktor Digital/Interactive TV & Innovations der Eutelsat visAvision GmbH, wagt einen Ausblick auf die inhaltlichen Konzepte für künftige interaktive Digital-TV-Plattformen. Politische und rechtliche Herausforderungen der unaufhaltsamen Konvergenz von TV und Internet erörterten zum Abschluss der Medien-Staatssekretär des Landes NRW, Dr. Marc Jan Eumann, der Bundestagsabgeordnete und Beauftragte der CDU-Fraktion für neue Medien, Thomas Jarzombek sowie Thorsten Schick, Medienbeauftragter der CDU-NRW-Landtagsfraktion.



**WIR VERBINDEN ...
UNTERNEHMEN MIT MITARBEITERN UND KUNDEN!**

KUNDENMAGAZINE | MITARBEITERMAGAZINE | NEWSLETTER

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Aus der Industrie

Wartungsfreie Begleitheizung für Dachrinnen und Wasserrohre im Freien.

Verbogene Dachrinnen und geplatze Fallrohre verursachen im Winter vielerorts kostenintensive Schäden. Noch schlimmer kommt es, wenn herabhängende Eiszapfen Passanten in Gefahr bringen, Lawinen parkende Autos treffen oder Dächer unter Schneelasten zusammenbrechen. Denn auch wenn nach §§ 836 bzw. § 908 des Bürgerlichen Gesetzbuches im Schadensfall durch Schnee und Eis an Gebäudeteilen weder ein vorbeugender Abwehranspruch noch ein Schadensersatzanspruch besteht, so können Immobilienbesitzer dennoch verpflichtet werden, den Naturgefahren und Unfallrisiken mit einem umfassenden Schutz entgegenzuwirken – vor allem in schneereichen Gegenden. Experten empfehlen daher neben der Anbringung von Schneefanggittern eine zuverlässige Elektro-Dachrinnen- und Rohrbegleitheizung – beispielsweise von AEG Haustechnik.



Regenrinnen-Vereisung; Foto AEG

Das Funktionsprinzip eines solchen No-Frost-Systems ist denkbar einfach: Ein Wärme leitendes Heizband wird in Regenrinnen und entlang von Rohrleitungen im Freien mittels speziellem Befestigungsmaterial gestreckt verlegt und gibt so gleichmäßig Wärme an das Tauwasser bzw. durchlaufende Wasser in Rohrleitungen ab. Das Wasser kann nicht gefrieren und somit kann die Rohrleitung nicht platzen.

Regenrinne

Qualität – wichtigstes Kriterium für Langlebigkeit.

Der mit No-Frost-Systemen erfahrene Spezialist AEG Haustechnik hält eine Begleitheizung für Dachrinnen aus Metall oder Kunststoff, Fallrohre sowie andere wasserführende Rohrleitungen im Freien bereit. Die AEG Dachrinnen- und Rohrbegleitheizung ist von hochwertiger Qualität und absolut wartungsfrei. In Kombination mit dem Temperatur- und Feuchteregler arbeitet das No-Frost-System automatisch.

Heizband

Zwei Heizkabel stehen zur Auswahl: Ein selbstlimitierendes Heizband, das den energiesparenden Betrieb durch eine automatische Temperaturbegrenzung gewährleistet, und ein Heizkabel mit fester Heizleistung – als eine preiswerte Alternative mit hochwertiger Heizleiterisolation aus FEP. In Anlehnung an VDE DIN 0253 bestehen die AEG-Heizleiter aus einem Kupferdraht, einem zusätzlichen Kupfergeflecht sowie einer mehrschichtigen chemikalien-, hochtemperatur- und UV-beständigen PVC-Isolierung. Da erst die fachgerechte Planung und Ausführung Einzelkomponenten zum funktionierenden Gesamtsystem macht, muss die Dachrinnen- und Rohrbegleitheizung unbedingt von einem erfahrenen Elektro-Installateur montiert und in Betrieb genommen werden.

Komplett eisfrei trotz niedriger Betriebskosten.



Regenrinnen-Vereisung; Foto AEG

Bei der Rohrbegleitheizung wird das Heizband direkt am zu beheizenden Rohr unter der Wärmedämmung eingebaut. Die Dachrinnenheizung wird in der Dachrinne verlegt. In das Fallrohr muss ein Heizband installiert werden, das etwa einen Meter in das Erdreich hineinragt. Zum System gehört auch ein intelligenter Eismelder mit Feuchtefühler und Temperatursensor. Aus den präzise erfassten Daten ermittelt dieser Eismelder den Einschaltzeitpunkt, was Strom spart. Eine Eisbildung wird somit wirkungsvoll und erst knapp vor dem Gefrieren verhindert, wodurch der energieeffiziente Betrieb der Dachrinnen- und Rohrbegleitheizung dauerhaft gewährleistet ist. Hohe Stromkosten brauchen Wohnungsunternehmen nicht zu fürchten: Eine AEG Dachrinnen- und Rohrbe-

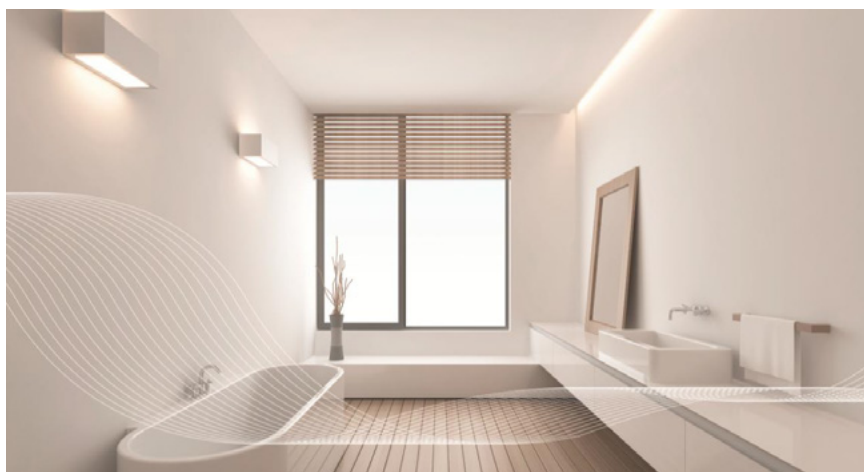
Temperatursensor

gleitheizung benötigt mit einer Leistung von 30 Watt pro Meter nur wenig Strom. In jedem Fall rechtfertigt der geringe Stromverbrauch die Vermeidung von Gebäudeschäden durch Eis und Tauwasser sowie Unfälle.

AEG Haustechnik

Panasonic

Gute Luft trotz geschlossener Fenster



Nach dem Duschen muß das Fenster nicht geöffnet werden!

Mit Hilfe des intelligenten Luftfeuchtesensors wird zu hohe Luftfeuchtigkeit verhindert und ein gutes Raumklima wieder hergestellt. Kalte Zugluft gehört jetzt der Vergangenheit an.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte
info.peweu@eu.panasonic.com

Aus der Industrie

Dachausbau

Dachräume zeichnen sich durch einen besonders reizvollen Ausblick und durch ihre Helligkeit aus. Denn nirgendwo sonst im Haus kann so viel natürliches Licht einfallen wie hier. Dafür sollte jedoch auch gut geplant werden, für welche Fenster man sich entscheidet, denn je nach Typ unterscheidet sich die Lichtausbeute: Mit Dachfenstern genießen Bewohner eine doppelt so hohe Lichtausbeute wie bei gleichgroßen Fassadenfenstern und sogar dreimal so hoch wie bei Gauben. So wird aus dem einst unattraktiven Abstellraum ein helles Wohnparadies. Zudem ist der Bau von Gauben deutlich aufwendiger als der Einbau von Dachfenstern. Er dauert in der Regel mindestens doppelt so lange und demzufolge sind die Kosten erheblich höher. Informationen zur erforderlichen Anzahl der Fenster und deren Größe finden Bauherren in den Landesbauordnungen. Diese geben als Mindest-Lichtfläche 10 bis 12,5 Prozent der Raumgrundfläche vor. Der Lichtplaner Prof. Peter Andres empfiehlt für mehr Wohnkomfort als ideale Fensterfläche drei Quadratmeter bei einem Raum von 20 Quadratmetern Grundfläche. „Eine höhere Lichtmenge, mehr Luftzufuhr sowie besserer Sichtkontakt zur Umwelt wirken sowohl psychisch als auch physiologisch positiv auf den Bewohner. Tageslicht, Gesundheit und Lebensfreude sind hierbei unzertrennlich miteinander verbunden“, so Andres.



ungenutzter Dachboden; alle Fotos Velux

Doch nicht nur Anzahl und Größe der Dachfenster haben Einfluss auf die Raumwirkung, auch die Anordnung beeinflusst die Wahrnehmung. Für Schlafzimmer empfehlen die Experten des Dachfensterherstellers Velux etwa eine Orientierung der Fenster nach Osten, damit die Strahlen der aufgehenden Sonne den Start in den Tag erleichtern. Räume wie etwa das Arbeitszimmer sind am besten nach Norden ausgerichtet, da so ein gleichmäßiges, blendfreies Licht garantiert ist.

Dachfenster

Ein Dachgeschossausbau spart Energie.



ausgebauter Dachbereich

Eigentümer, die sich für den Ausbau eines älteren Dachbodens entscheiden, sollten auch die Dämmung des Daches erneuern. Dadurch profitieren sie nicht nur von einer verbesserten Energieeffizienz des Hauses, sondern auch von einem angenehmeren Innenraumklima. Denn eine zeitgemäße Dämmung schützt den Dachraum im Winter vor Kälte und im Sommer vor Überhitzung. Um in vollem Umfang vom Wärmeschutz einer energetischen Modernisierung zu profitieren und Garantieleistungen bei Bauteilen in Anspruch nehmen zu können, ist eine fachgerechte Ausführung sehr wichtig. Insbesondere für den sensiblen Anschluss der Fenster an das Dach empfiehlt der Hersteller Velux deshalb, vom Selbsteinbau abzusehen und einen Handwerker zu beauftragen.

Raumklima

VELUX



www.designer-architekt.de



Aus der Industrie

Lüftungs- und Entrauchungskanäle jetzt mit CE-Kennzeichnung.

Heute Berlin, morgen Brüssel, übermorgen Barcelona – die Kenntnis und Einhaltung nationaler Brandschutznormen ist für Architekten und Brandschutzplaner bei europäischen Auslandsprojekten stets eine besondere Herausforderung. Immerhin können Bauprodukte mit CE-Kennzeichnung problemlos EU-weit eingesetzt werden. Auch die seit Jahren bewährten Miprotec Brandschutzplatten vom Typ L sind jetzt CE-gekennzeichnet und damit europaweit für den Bau brandgeschützter Lüftungs- und Entrauchungskanäle zugelassen.



Je nach Plattendicke werden bei mit Miprotec L errichteten Lüftungskanälen (gem. Arbeitsblatt L290EN) bei einlagiger Bauweise eine Feuerwiderstandsklasse von EI 60 (bei 35 mm), EI 90 (bei 45 mm) und EI 120 (bei 55 mm Plattendicke) erreicht. Analog hierzu können nach Miprotec Arbeitsblatt L390EN einlagige Entrauchungskanäle herzustellen. Miprotec-Brandschutzplatten bestehen aus Vermiculit, einem nicht fasernden und feinstaubfreien mineralischen Natur-Rohstoff. Sie sind als anorganisches Baumaterial nachweislich keim- und schimmelhemmend – ein wichtiger hygienischer Aspekt vor allem bei Lüftungssystemen.

Miprotec-Brandschutzprodukte aus Vermiculit werden von der Essener Techno-Physik Eng. GmbH vertrieben

SL-Board_CE-Zeichen; Foto Miprotec

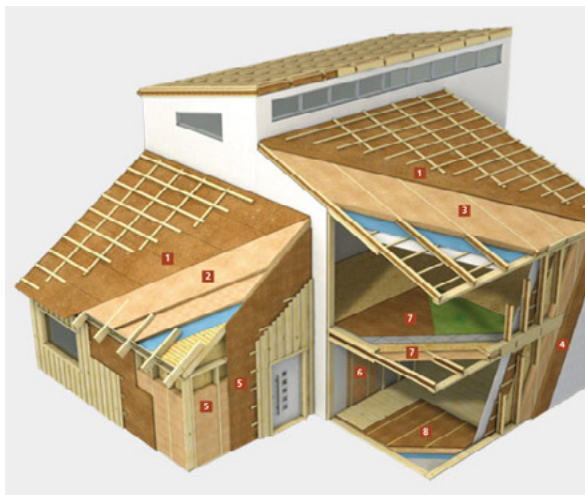
Wohnungswirtschaft *heute*.
Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von
Wohnungswirtschaft-heute Technik ?
wenn nicht, dann melden Sie sich *heute* an . . .

Aus der Industrie

Bauprodukte werden EU-weit neu bewertet.

Mitte des Jahres trat auf Beschluss des EU-Parlaments die neue Bauproduktenverordnung in Kraft, die die vormals geltende Bauproduktenrichtlinie ablöst. Damit einher gehen grundsätzliche Veränderungen, durch die einheitliche bzw. zumindest harmonisierte Bedingungen für die Vermarktung von Bauprodukten in allen Mitgliedsstaaten geschaffen werden sollen. Die Novelle sieht unter anderem die Aufstellung einer Leistungserklärung verbindlich vor und regelt zugleich die darauf basierende CE-Kennzeichnung. Als wichtigstes neues Instrument ist die Europäische Technische Bewertung zu betrachten, die an die Stelle der bisherigen Europäischen Technischen Zulassung tritt, erklärt der Verband Holzfaser Dämmstoffe (VHD), der die Interessen der Hersteller und Anbieter natürlicher Holzfaserdämmstoffe und Wärmedämmverbundsysteme auf Holzfaserbasis bündelt.



Einsatz Holzfasermaterialien; Foto VDH

“Die neue Verordnung betrifft alle Bauprodukte, für die eine harmonisierte EU-Norm gilt oder für die eine Europäische Technische Bewertung ausgestellt wurde. In diesen Fällen ist vom Hersteller für das betreffende Bauprodukt eine Leistungserklärung abzugeben; außerdem muss das Bauprodukt mit dem CE-Kennzeichen versehen werden. Das bedeutet, dass die Angaben des Herstellers über die Produktleistung mit den tatsächlichen Leistungen des Produkts in der Praxis konform gehen müssen. In diesem Punkt weicht die neue Verordnung von der vormaligen Praxis ab, wonach mittels CE-Kennzeichnung lediglich die Erfüllung allgemeiner Grundanforderungen bescheinigt wurde”, erläutert Dr.-Ing. Tobias Wiegand, Geschäftsführer des Verbandes Holzfaser Dämmstoffe (VHD) in Wuppertal.

Kennzeichnung

Nur wenige Ausnahmen

Ausnahmen von der Verpflichtung zur verbindlichen Erklärung der Produktleistungen gibt es nach der neuen EU-Bauproduktenverordnung nur noch wenige; dazu zählen beispielsweise Sonderanfertigungen für den Einsatz in nur einem einzelnen Bauwerk, unmittelbar auf der Baustelle hergestellte Bauprodukte und solche, die auf tradierte, nicht-industrielle Weise angefertigt werden, um in einem Gebäude, das unter Denkmalschutz steht, einen Beitrag zum Erhalt des kulturellen Erbes eines EU-Mitgliedstaates zu leisten. In so gut wie allen anderen Fällen sind die Hersteller von Bauprodukten zur Abgabe einer verbindlichen Leistungserklärung und entsprechenden CE-Kennzeichnung verpflichtet.

Denkmalschutz

Neue Grundanforderungen

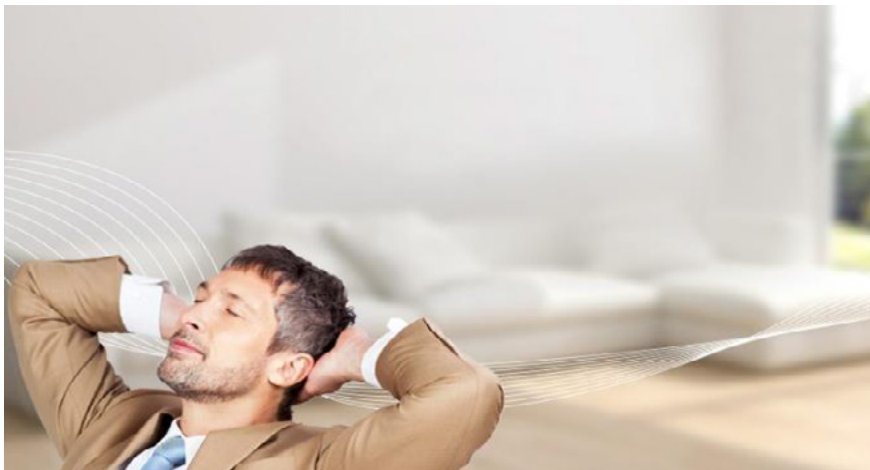
Zu bewerten ist seit Inkrafttreten der Europäischen Bauproduktenverordnung auch die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Dabei sind Aspekte wie die Materialgewinnung und deren Verarbeitung im Herstellungsprozess sowie die Wiederverwendbarkeit oder der Verbleib nach Ausgebrauch zu berücksichtigen. Neu ist ferner, dass ermittelt werden soll, welchen Beitrag das zu bewertende Bauprodukt zur Energieeffizienz eines Bauwerks leistet, in dem es bestimmungsgemäß einzusetzen ist. Für Holzfaserdämmstoffe dürfte gerade diese neue Grundanforderung Vermarktungsvorteile mit sich bringen, da sie rund ums Jahr eine komfortable Wärmedämmung bieten, zu einem ausgeglichenen Raumklima maßgeblich beitragen und darüber hinaus einen erstklassigen sommerlichen Hitzeschutz sowie einen äußerst komfortablen Schallschutz bewirken. Auch im Hinblick auf die Wiederverwendbarkeit sieht der VHD Vorteile für Dämmprodukte aus Holzfasern, da sich Holzfaserdämmstoffe am Ende ihrer Nutzungsdauer entweder kompostieren oder CO₂-neutral thermisch verwerten lassen.

Nutzung

VHD

Panasonic

Frische Luft in der Wohnung, immer!



Frische Luft dank Panasonic

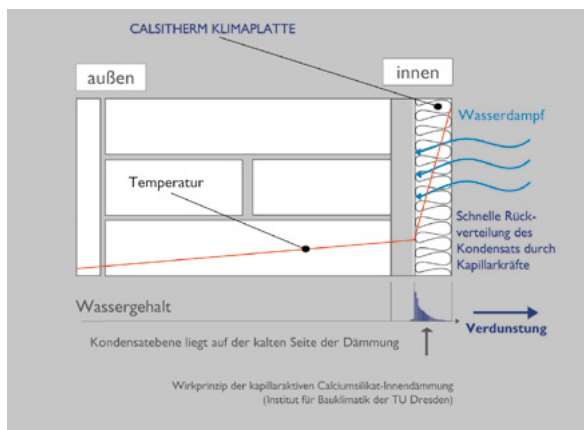
Zu hohe Luftfeuchtigkeit ruft besonders im Bad und Schlafzimmer Schimmelbildung hervor. In der Raumluft reichern sich Schadstoffe an, die zu Allergien und Unbehagen führen. Eine optimale Raumluftqualität (IAQ) erreichen Sie mit der Lüftung von Panasonic – schnell zu installieren und einfach zu warten.

Für mehr Informationen kontaktieren Sie bitte
info.peweu@eu.panasonic.com

Aus der Industrie

Ein Sandwich für den Innenausbau.

Wie der Name bereits vermuten lässt, wartet die neue Xtra Klimaplatte mit dem besonderen Etwas auf. Sie unterscheidet von der bewährten Calsitherm Klimaplatte durch einen zusätzlich eingelegten Hochleistungsdämmstoff, besteht aus Polyurethanschaum (PU). Anlass für diese Entwicklung gaben die deutlich verbesserten Wärmedämmwerte, die sich in Kombination mit den eingelegten Hochleistungsdämmstoffe ergeben und so die feuchtetechnischen Vorteile der diffusionsoffenen und feuchte-regulierenden Calsitherm Klimaplatte noch besser mit den hohen Wärmeschutzanforderungen der Energie-Einsparverordnung (EnEV) in Einklang bringen.



Funktionsprinzip; Foto Calistherm

zu ihrer älteren Schwester – mit dem bekannten KP-Kleber, der direkt auf den Innenputz aufgebracht wird. Somit integriert sich die neue Xtra Klimaplatte optimal in das Calsitherm Innendämmsystem und kann ohne zusätzliche Maßnahmen mit der Calsitherm Klimaplatte ergänzt beziehungsweise kombiniert werden.

Calsitherm

Für welchen Kerndämmstoff man sich letztlich entscheidet, hängt auch davon ab, wie viel Platz für eine Innendämmung zur Verfügung steht oder ob es auf ein paar Zentimeter mehr oder weniger nicht ankommt. Natürlich hat der Hersteller Calsitherm mit Argusaugen darauf geachtet, die guten Eigenschaften und die problemlose Verarbeitung der Calsitherm Klimaplatte auf die Xtra Klimaplatte zu übertragen. Beide Innendämmplatten wirken schimmelhemmend und regulieren effektiv den Feuchtehaushalt der Außenwandkonstruktion. Dafür sorgen bei der Xtra Platte mehrere Stege zwischen den eingebauten Dämmstoffen, über die auch weiterhin Feuchte transportiert werden kann. Befestigt wird die Calsitherm Xtra Klimaplatte – analog

Innendämmung

Enten legen ihre Eier in aller Stille.
Hühner gackern dabei wie verrückt. Was ist die Folge? Alle Welt ißt Hühnereier. Henry Ford

Wir helfen Ihnen beim Gackern!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Aus der Industrie

Die dena meint: Biogas heizt ökologisch.

Heizen mit Biogas trägt dazu bei, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren. Das betont die dena in Reaktion auf anderslautende Medienberichte. Der Artikel „Biogas heizt nicht ökologisch“ im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ vom 20. Januar erweckt den irreführenden Eindruck, dass sich der Einsatz von Biomethan zur Erzeugung von Wärme nicht für den Klimaschutz lohnen würde. Richtig ist, dass die Nutzung in Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) am effizientesten ist, weil hier sowohl Wärme als auch Strom erzeugt werden. Aber auch dann, wenn Biomethan nur zum Heizen genutzt wird, birgt es Vorteile gegenüber fossilen Energieträgern, insbesondere wenn dabei Biogas aus Rest- und Abfallstoffen zum Einsatz kommt.

In der Studie, auf die sich „Der Spiegel“ beruft, wurde nur Biomethan aus Mais und Pflanzenresten berücksichtigt. Diese Art von Biomethan wird heute ohnehin fast ausschließlich in KWK-Anlagen eingesetzt, weil die Stromerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen über das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vergütet wird. Auf dem Wärmemarkt geht es dagegen um Biomethan aus Rest- und Abfallstoffen. Dieses hat eine deutlich bessere CO₂-Bilanz als Biomethan aus nachwachsenden Rohstoffen. Eine größere Nachfrage auf dem Wärmemarkt wäre ein geeignetes Mittel, um mehr Anreize für Biomethan aus Rest- und Abfallstoffen zu setzen. Das EEG gibt derzeit keine derartigen Anreize. Deshalb ist es auch aus Klimaschutzgründen durchaus sinnvoll, wenn Biomethan nicht nur in KWK-Anlagen oder als Kraftstoff, sondern auch zum Heizen genutzt wird.

www.dena.de

Ihr Partner für moderne Medienversorgung.

primacom mit Hauptsitz in Leipzig ist in seinem Kerngebiet der **führende Kommunikationsdienstleister** und seit Jahren ein Vorreiter der Telekommunikationsbranche. Als nationaler Anbieter mit regionalem Fokus präsentiert sich primacom vor allem in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern.

In den vergangenen 15 Jahren wurde ein Großteil der bestehenden Kabelnetze auf Rückkanalfähigkeit aufgerüstet und dadurch deutlich leistungsfähiger gemacht. primacom hat als erster Kabelnetzbetreiber in Deutschland bereits 1998 digitale Programme über das eigene Netz angeboten und war **Vorreiter bei der Einführung von IPTV und HDTV**. Mit den wachsenden Verbraucherwünschen nach HD-Fernsehen müssen die Kapazitäten der Netze

Schritt halten. Vor diesem Hintergrund betreibt primacom heute sein Kabelnetz mit einer **Übertragungsbandbreite von 862 Megahertz**. Dank dieser hohen Bandbreite wird primacom auch in den kommenden Jahren in der Lage sein, wettbewerbsfähige und marktkonforme Produkte anzubieten.

Unser moderner Kommunikationsanschluss bietet eine **Rundum-Lösung für jede Art von Wohnanlagen**: ausfallsicher, einfach in der Nutzung und ohne störende oder substanzschädigende Installation an der Außenfassade.

Unsere Angebote werden immer unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse erstellt, weshalb eine Kooperation für Wohnungsanbieter besonders attraktiv ist. primacom steht der Wohnungswirtschaft mit langjährigen Erfahrungen partnerschaftlich zur Verfügung.

Wir sind für Sie da!

Hotline für die Wohnungswirtschaft:
0341 60 95 25 21

E-Mail:
wohnungswirtschaft@primacom.de



primacom.de
fernsehen · internet · telefon

Normen/Veranstaltungen

Rechtssicherheit für Gebäudebetreiber: wiederkehrende Prüfungen.

Die umfangreichen Rechtsquellen hinsichtlich der Prüf- und Wartungspflichten an Gebäuden sind in ihrer Gesamtheit nur schwer zu überblicken. Dieses Buch versammelt erstmalig übersichtliche und praxiserprobte Checklisten, Sicherheitskerndokumente, nachvollziehbare Schutzziele, leicht verständliche Handlungsempfehlungen und rechtssichere Dokumentationen für wiederkehrende Prüfungen an Gebäuden.



Rechtssicherheit Gebäudebetreiber; Cover Beuth

Im Mittelpunkt steht der Praxiswert für den Anwender. Der Titel beinhaltet Beispiele für unterschiedliche Gebäudenutzungen, inklusive der zu prüfenden Anforderungen (z. B. Gesetze und Normen). Behandelt wird ein umfassendes Sicherheitskonzept, das alle wiederkehrenden Prüfungen bei spezifischen Gebäudenutzungen einschließt. Die Auswahl der relevanten Rechtsvorschriften erfolgte mit Blick auf den bestmöglichen Nutzen für einen Querschnitt der Gebäudebetreiber. Besonders Bauämter und Bauaufsichtsbehörden, Stadt-, Gemeinde- und Hausverwaltungen, Immobilieneigentümer und -betreiber sowie Unternehmer und Facility Manager können von diesem Band profitieren.

Anforderung

Aus dem Inhalt: Schutzziele, Rechtsgrundlagen, typische Merkmale des Baubestands, Bestandsaufnahme und Grundlagenermittlung, sicherheitstechnische Organisation der wiederkehrenden Prüfungen, Arbeitshilfen, Praxisbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Rechtsquellen.

Beuth Praxis

von Dipl.-Ing. (FH) Claus Irsigler, 1. Auflage 2014, 166 Seiten, A5, broschiert,
28,00 EUR | ISBN 978-3-410-23267-4

Auch erhältlich als

E-Book im Download: 28,00 EUR | E-Book ISBN 978-3-410-23268-1

E-Kombi (Buch + E-Book): 36,40 EUR

www.beuth.de/sc/rechtssicherheit-gebäudebetreiber

Normen/Veranstaltungen

Neu: Ersatzbrennstoffe und das Abfallende.

Aus Abfällen hergestellte Ersatzbrennstoffe dienen zunehmend als Ersatz für konventionelle - meist fossile - Brennstoffe und tragen damit zu einer nachhaltigen Abfallwirtschaft bei. Vor dem Hintergrund der Novellierung der Abfallverbrennungsverordnung im Jahr 2013 beleuchtet eine aktuelle, soeben bei Austrian Standards plus Publishing erschienene Publikation die Grundlagen, die zu den Regelungen geführt haben, und bietet einen Leitfaden zur konkreten Umsetzung der Vorgaben für Ersatzbrennstoffe und das Abfallende.



Ersatzbrennstoffe; Foto Austrian Standards

wirtschaft und ist österreichischer Delegierter zum zuständigen europäischen Komitee CEN/TC 343 "Solid recovered fuels". Der Praxisleitfaden "Ersatzbrennstoffe und das Abfallende" ist ab sofort als Buch und als ePub bei Austrian Standards erhältlich.

Hubert Grech: Ersatzbrennstoffe und das Abfallende. Praxisleitfaden zur Umsetzung der Abfallverbrennungsverordnung - inkl. Kommentar zur Anwendung der österreichischen und europäischen Normen

138 Seiten, 1. Auflage, Wien 2013, Austrian Standards plus Publishing

Buch: ISBN 978-3-85402-288-6; EUR 59,00 (exkl. USt.)

ePub: ISBN 978-3-85402-289-3; EUR 48,32 (exkl. USt.)

Wenn solche "einheimischen Rohstoffe" eingesetzt werden, bedarf dies genauer Spielregeln. Besonders wichtig ist die klare Festlegung der Grenze zwischen den Abfall- und Produkteigenschaften. Um Rechtssicherheit herzustellen, wurde in Österreich auf Basis der entsprechenden Europäischen Normen ein umfassendes Regelwerk zum Einsatz von Ersatzbrennstoffen in Mitverbrennungsanlagen und zum Abfallende erarbeitet. Das Buch erläutert diese Regelungen und erleichtert durch einen entsprechende Kommentar sowie mit Hilfe von Berechnungs- und Praxisbeispiele die Anwendung der österreichischen und Europäischen Normen und hilft bei der konkreten Umsetzung in die Praxis.

Als Leitfaden richtet sich die Publikation insbesondere an Betreiber von Mitverbrennungsanlagen, die Ersatzbrennstoffe bereits einsetzen oder dies vorhaben, an Hersteller von Ersatzbrennstoffen, an Abfallbesitzer, an befugte Fachpersonen oder Fachanstalten, die mit der Charakterisierung und Überwachung von Ersatzbrennstoffen befasst sind, an Sachverständige in den Genehmigungsbehörden sowie an Betreiber von Biomassekraftwerken. Der Autor, Dipl.-Ing. Hubert Grech, arbeitet im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft im Bereich Abfall-

Brennstoff

Normen/Veranstaltungen

Anforderungen und Prüfverfahren an Systeme aus Ziegeln, Betonsteinen aus Normal- oder Leichtbeton sowie Porenbeton legt ÖNORM B 3358 fest.

50 Stück Ziegel und 23 Liter Mörtel. Das ist der Materialbedarf für einen Quadratmeter einer nichttragenden Innenwand aus Mauerziegeln mit den üblichen Abmessungen von 25 x 12 x 6,5 cm. Das und vieles mehr - die Feuerwiderstandsklasse etwa, das Gewicht pro Quadratmeter, den Lärm- und Wärmeschutz in Abhängigkeit zur Ziegelrohddichte - findet man auf aktuellstem Stand in der am 15. November 2013 veröffentlichten Neuausgabe der vier Teile umfassenden ÖNORM B 3358 "Nichttragende Innenwandsysteme".

Die grundlegenden Anforderungen, Prüfmethoden und Begriffe, die für die unterschiedlichen Arten nichttragender Innenwandsysteme - sie werden überwiegend nur durch ihre Eigenlast und durch geringe Konsollasten beansprucht - gelten, regelt Teil 1. Er liefert damit die Grundlagen für die materialgerechte Wahl des Aufbaus von ein- oder mehrschaligen Wänden mit unterschiedlicher Konstruktion, Herstellung bzw. Anwendung. Die Festlegungen gelten grundsätzlich für Wände, die auf der Baustelle hergestellt oder in einem Werk vorgefertigt werden. Für die Herstellung von nichttragenden Innenwänden dürfen nur Baustoffe, Bauteile, Verbindungen und Befestigungen verwendet werden, die den jeweils gültigen Normen entsprechen oder deren Brauchbarkeit auf andere Weise nachgewiesen ist. Ebenso hat die Verarbeitung nach den entsprechenden ÖNORMEN und sonstigen Richtlinien unter Berücksichtigung der Angaben der Produkthersteller zu erfolgen.

Begriffe

Neben diesen grundlegenden Anforderungen werden auch so wichtige Details wie Installationsschlitze und Durchbrüche behandelt (um jederzeit ausreichende Stabilität sicherzustellen) ebenso wie mechanische und technische Anforderungen. Dazu kommen noch - jeweils mit den entsprechenden Nachweisverfahren - Anforderungen im Hinblick auf Brand-, Wärme- und Schallschutz. Ergänzend dazu behandeln die Teile 2 bis 4 baustoffrelevante Details für Wände aus Ziegeln, Normal- oder Leichtbeton sowie aus Porenbeton. Ausdrücklich ausgenommen sind bewegliche Innenwände, z. B. Schiebe- und Faltwände, Schrankwände sowie Innenwände aus Holz oder Glas.

ÖNORM B 3358 Nichttragende Innenwandsysteme;

Teil 1: Begriffe, Anforderungen und Prüfungen;

Teil 2: Systeme aus Ziegeln;

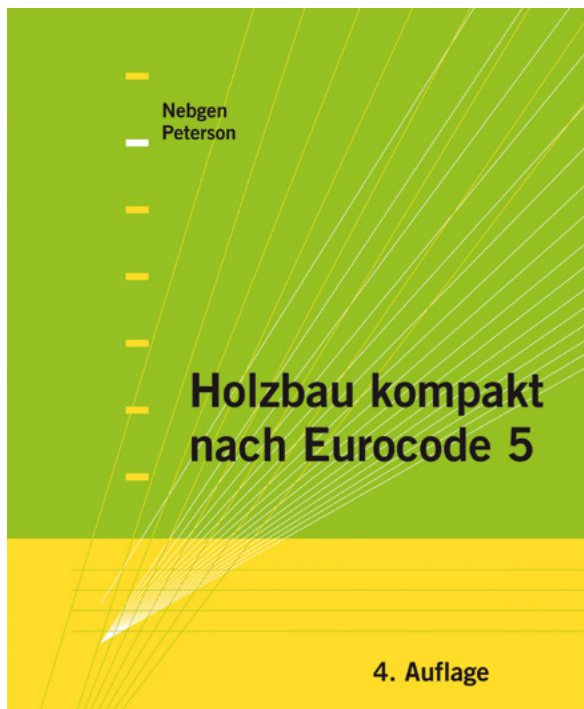
Teil 3: Systeme aus Betonsteinen aus Normal- oder Leichtbeton;

Teil 4: Systeme aus Porenbeton

Normen/Veranstaltungen

Holzbau kompakt nach Eurocode 5

Das Buch wendet sich sowohl an Studierende als auch an Praktiker. Der Inhalt beschränkt sich nicht auf reine Holzbauaufgaben, sondern setzt sich auch mit der Tragwerkslehre auseinander. Außerdem wurden in die 4., vollständig überarbeitete Auflage zahlreiche neue Erkenntnisse aus der Forschung und praxisnaher Entwicklung eingebracht.



Bauwerk BBB
Beuth

Holzbau kompakt; Foto Beuth

Tragwerke

Die Autoren liefern eine kompakte Darstellung der Bemessungsgrundlagen nach EC 5 und vermitteln dem Anwender wichtige Kenntnisse zu den Bereichen Baustoffe, Dauerhaftigkeit und Brandschutz sowie weiteren Themen. Die Ausführungen zu den Holzkonstruktionen und Holzwerkstoffen sind dank detaillierter Beispiele (Wohnhaus und Hallentragwerk) klar nachvollziehbar. Alle Beispiele beziehen sich auf den EC 5 – eine entscheidende Änderung gegenüber der Vorgängerauflage.

Aus dem Inhalt: Grundlagen der Bemessung, Baustoffe, Dauerhaftigkeit, Brandschutz, Konstruieren mit Holz und Holzwerkstoffen, Schnittgrößen, Zugstäbe, Druckstäbe, Biegeträger, Scheiben aus Tafeln, Verbindungen, Gebrauchstauglichkeit, Beispiel Wohnhaus, Beispiel Hallentragwerk, Kanthölzer nach 4070-2

Bauwerk-Basis-Bibliothek

von Prof. Dipl.-Ing. Nikolaus Nebgen, Prof. Dr.-Ing. Leif A. Peterson

4., vollständig überarbeitete Auflage 2014, 280 Seiten. 24 x 17 cm., Broschiert.

32,00 EUR | ISBN 978-3-410-22414-3

Auch erhältlich als

E-Book im Download: 32,00 EUR | E-Book ISBN 978-3-410-22415-0

E-Kombi (Buch + E-Book): 41,60 EUR

www.beuth.de/sc/holzbau-kompakt-eurocode

Normen/Veranstaltungen

Öffentliches Baurecht von A-Z

Dieses Buch bietet, sortiert nach Stichworten, einen Überblick über das gesamte Öffentliche Baurecht. Es ermöglicht das gezielte Auffinden von Begriffen mit den zugehörigen Angaben der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften. Die zweite Auflage des Nachschlagewerks wurde entsprechend der geänderten Rechtslage in Bund und Ländern aktualisiert und um zahlreiche Rechtsprechungsverweise zu den einzelnen Stichworten erweitert.



Öffentliches Baurecht; Cover Beuth

Die Begriffe sind ausführlich erläutert. Spezielle Problematiken werden durch ein praktisches Beispiel veranschaulicht oder durch eine aktuelle Entscheidung zum Thema beleuchtet. Da das Bauordnungsrecht Landesrecht ist, erfolgt die Angabe der Fundstellen im Gesetz für die Bauordnungen aller Bundesländer, das macht dieses Fachbuch für Ingenieure und Architekten deutschlandweit nutzbar. Aber auch Baujuristen, Bauherren, Baubehörden und Sachverständige finden hier alles Wissenswerte zum Baurecht.

Bauordnung

Beuth Recht

von Assessorin jur. Ulrike Michel-Quapp, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage 2014, 380 Seiten, DIN-A5, Broschiert, 44,00 EUR | ISBN 978-3-410-23507-1

Auch erhältlich als

E-Book im Download: 44,00 EUR | E-Book ISBN 978-3-410-23508-8

E-Kombi (Buch + E-Book): 57,20 EUR

www.beuth.de/sc/baurecht-a-z

Normen/Veranstaltungen

HOAI 2013 – Band 2: Vertrags- und Preisrecht für alle Planungsleistungen

Soeben ist der zweite Einzelband der fünfbandigen Ausgabe zur HOAI 2013 erschienen. In diesem Buch wird das Vertrags- und Preisrecht ausführlich kommentiert, das in der HOAI in den §§ 1 bis 16 geregelt wird. Der Band 2 ist damit, wie schon Band 1, für alle Planer und Ausschreibende interessant.



HOAI 2013 Bd2; Cover Beuth

Aus dem Inhalt: ausführliche Kommentierung §§ 1 – 16, DIN 276-1 und -4 im Originaltext, Leistungspflichten und Haftung der Architekten und Ingenieure, Regelung zur angemessenen Berücksichtigung der mitzuverarbeitenden Bausubstanz bei den anrechenbaren Kosten, Rückführung des Umbauschlags auf den Stand der HOAI 2002

Haftung

Band 1 enthält den Verordnungstext, Neuerungen, Synopse und Kurzkomentierung. Band 3 und 4 sind auf bestimmte Architekten- bzw. Ingenieurleistungen abgestimmt, während es im Band 5 um spezielle Fachplanungsleistungen geht.

Beuth Recht

Herausgegeben von Dr. Rainer Hartmann, 1. Auflage 2013, 382 Seiten, DIN-A5, Broschiert, 24,80 EUR | ISBN 978-3-410-24037-2

Auch erhältlich als

E-Book im Download: 24,80 EUR | E-Book ISBN 978-3-410-24038-9

E-Kombi (Buch + E-Book): 32,24 EUR

www.beuth.de/sc/hoai-2013-2

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. Henry Ford

Wir lassen Ihre Uhr weiterlaufen!

Gerd Warda warda@wohnungswirtschaft-heute.de
Hans-J. Krolkiewicz krolkiewicz@wohnungswirtschaft-heute.de

Normen/Veranstaltungen

Was sich im neuen Jahr für Immobilienbesitzer ändert.

Pünktlich zum Jahreswechsel treten neue gesetzliche Regelungen in Kraft: Die wichtigsten Änderungen für Immobilieneigentümer, -vermieter und -verwalter sind unter anderem die Anhebung der Grunderwerbsteuer, die Verschärfungen der energetischen Anforderungen für den Neubau und die Umstellung des Zahlungssystems auf SEPA (Single Euro Payments Area).

Schon lange gehört der einheitliche Steuersatz der Grunderwerbsteuer von 3,5 % in Deutschland der Vergangenheit an. Aufgrund knapper Haushaltskassen suchen immer mehr Bundesländer zusätzliche Einnahmemöglichkeiten. Die Grunderwerbsteuer geht grundsätzlich zu Lasten des Eigenkapitals, weil diese Nebenkosten nicht von Banken finanziert werden. Mehrere Bundesländer haben ihre Grunderwerbsteuer seit Jahresbeginn erneut erhöht: Berlin mit 6%, gefolgt von Bremen und Niedersachsen mit 5%. Spitzenreiter ist seit 1. Januar 2014 Schleswig-Holstein mit 6,5 % (bisher 5 %). "Alle Bemühungen, den Lebensstandard zu erhöhen, werden zunichte gemacht, wenn z.B. der Traum vom eigenen Heim durch die Erhöhung der Grunderwerbssteuer erschwert wird", kritisiert Walter Rasch, Präsident des BFW Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e.V..

Steuersatz

Ab 1. Februar 2014 wird der Zahlungsverkehr auf SEPA umgestellt. Denn dann sprechen Bankkunden europaweit sowie im Inland dieselbe Sprache: "IBAN & BIC". Vermieter müssen demnach dafür sorgen, dass die Lastschriften ihrer Mieter dem SEPA-Standard entsprechen, indem sie dem Mieter die neue Gläubiger-Identifikation, Kontonummer nach der SEPA, die IBAN Creditor ID und eine Mandatsreferenz angeben.

Die Energieeinsparverordnung EnEV 2014, die Ende November im Bundesgesetzblatt Nr. 67 veröffentlicht wurde, tritt zum 1. Mai 2014 in Kraft. Die Neuerungen, die die EnEV 2014 mit sich bringt, betreffen vor allem Neubauten. So soll beispielsweise der zulässige Jahres-Primärenergiebedarf aller Neubauten nach dem Bundesratsbeschluss ab dem 1.1.2016 um 25 % sinken. Darüber hinaus fordert die EnEV 2014, dass ab 2015 Heizkessel, die älter als 30 Jahre sind, ersetzt werden. Eigentümer, die ihre Immobilie verkaufen oder vermieten wollen, müssen künftig die energetischen Kennwerte aus dem Energieausweis in ihrer Anzeige mit angeben. "Effizienzklassen leisten keine tragfähige Aussage zum energetischen Zustand einer Immobilie. Stattdessen führt die mit Energieeffizienzklassen verbundene Pauschalisierung zu einer Verzerrung des energetischen Gesamtzustands des Gebäudes und damit zu einer Irreführung der Verbraucher", äußert sich Walter Rasch skeptisch zu den Verschärfungen.

Bundesverband Freier Immobilien- und Wohnungsunternehmen e. V.

STOLPUNDFRIENDS
Vernetztes Immobilienmarketing seit 1989

WIR VERBINDEN ...
STRATEGISCHE MARKETINGBERATUNG
MIT KREATIVEN LEISTUNGEN!

ANALYSE | STRUKTURIERUNG | OPTIMIERUNG | KONZEPT | TEXT | GRAFIK

Weitere Informationen unter www.stolpundfriends.de

Normen/Veranstaltungen

Architektur – Alt Jetzt Neu.

Am 16. und 17. Mai 2014 finden bereits zum siebten Mal die Architekturtage in ganz Österreich statt und laden unter dem Motto „Alt Jetzt Neu“ wieder zu einem außergewöhnlichen Architekturereignis ein! Ein umfangreiches Programm bietet vielfältige Möglichkeiten Architektur hautnah zu erleben, Neues zu entdecken und Ungewöhnliches zu verstehen. Gestaltet wird dieses von den Architekturhäusern der Bundesländer und zeigt sich so vielfältig wie die österreichischen Regionen und ihre spezifischen Architekturlandschaften: So können interessante Gebäude besichtigt werden, Architekturbüros öffnen ihre Türen, Führungen und Exkursionen führen quer durchs Land und über die Grenzen Österreichs hinaus. Baustellenbesuche, Vorträge, Ausstellungen, Filme, Kunstevents und Feste machen an diesen Tagen die Architektur in Österreich zur Hauptsache.

Das Motto „Alt Jetzt Neu“ spannt das Themenfeld von Bauen im Bestand, Denkmalschutz bis hin zu architektonischen Lösungen angesichts eines stetigen demografischen Wandels, oder auch der Aktivierung und Umnutzung von Leerständen im urbanen wie ländlichen Bereich. Nachhaltigkeit wird in der Auseinandersetzung mit Recycling, Upcycling, Revitalisierung und thermischer Sanierung ebenso zentrales Thema sein. Mit diesem inhaltlichen Fokus werden darüber hinaus die Aspekte der Technik und Ökonomie neben der architektonischen Gestaltung Berücksichtigung finden.

Die Architekturtage sind mit ihren rund 500 Veranstaltungen bei freiem Eintritt die größte, biennale Veranstaltung für Architektur- und Baukulturvermittlung in Österreich. Seit ihrem Start 2002 dienen sie einem breiten Publikum zur Bewusstseinschärfung für Architektur im Alltag. Dabei bieten die Architekturtage ein umfangreiches Kinder- und Jugendprogramm mit spannenden, interaktiven Workshops für verschiedene Altersgruppen.

www.architekturtage.at

Wohnungswirtschaft *heute.*

Fakten und Lösungen für Profis

Sind sie schon regelmäßiger Leser von
Wohnungswirtschaft-*heute* Technik ?
wenn nicht, dann melden Sie sich *heute* an . . .

Normen/Veranstaltungen

Erneuerbare Energien in Netze und Märkte integrieren.

Damit die Energiewende in Deutschland gelingt, ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich die dezentrale Erzeugung aus erneuerbaren Energien in bestehende Netz- und Marktstrukturen integriert. Hierbei spielen virtuelle Kraftwerke und intelligente Stromnetze – sogenannte Smart Grids – eine wichtige Rolle. Wirtschaftliche Optimierungspotenziale spielen auf der 2. VDI-Konferenz „Virtuelle Kraftwerke“ am 11. und 12. März 2014 eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund lädt die VDI Wissensforum GmbH am 11. und 12. März 2014 zur 2. VDI-Konferenz „Virtuelle Kraftwerke“ nach Stuttgart ein. Experten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft informieren darüber, welche wirtschaftlichen Optimierungspotenziale virtuelle Kraftwerke bieten und wie sich diese praktisch umsetzen lassen.

Die zweitägige Konferenz eröffnet Sebastian Pielken von der Bundesnetzagentur mit einem Beitrag zum aktuellen Stand der europäischen Network Codes und zu neuen Regularien. Vorträge über Geschäftsmodelle zu Planung und Betrieb von virtuellen Kraftwerken runden das Programm ab. Unter der fachlichen Leitung von Cord Müller, Geschäftsführer bei den Stadtwerken Aalen und Prof. Dr.-Ing. Bernd Thomas, wissenschaftlicher Leiter im Reutlingen Research Institute (RRI) an der Hochschule Reutlingen, diskutieren Vertreter der RWE Deutschland, T-Systems International und DEEnO Energie.

Bundesnetzagentur

Am Tag nach der Veranstaltung, dem 13. März 2014, findet eine ergänzende VDI-Konferenz statt: „Flexible Verteilnetze, Dezentralisierung der Energieversorgung – Neue Aufgaben für Betrieb und Planung“. Der Fokus liegt auf der Flexibilisierung der Netze durch neue Betriebsmittel, Speicher und Hybridnetze sowie durch Automatisierung und neue Betriebsführungen mit geeigneter Instrumentation.

Anmeldung und Programm unter www.vdi.de/VirtuelleKraftwerke sowie unter www.vdi.de/Flexible-Verteilnetze oder über das VDI Wissensforum Kundenzentrum, Postfach 10 11 39, 40002 Düsseldorf, E-Mail: wissensforum@vdi.de, Telefon: +49 211 6214-201, Telefax: -154.

S 024

Die neue Dämmklasse.

Die innovative Hochleistungsdämmplatte S 024 für extrem schlanken Wandaufbau bei 30 % mehr Dämmleistung.



Erfahren Sie mehr über die Dalmatiner-Fassadendämmplatte S 024 unter **06154 711 710** oder www.caparol.de

Qualität erleben.

Normen/Veranstaltungen

„Forum Energiewende“ zum dritten Mal auf der E-world energy & water 2014.

Die Plattform für energiewirtschaftliche Diskussionen und Lösungen ist die E-world energy & water, die vom 11. bis 13. Februar 2014 in Essen stattfindet. Unter dem Titel „Forum Energiewende“ rücken rund 35 Aussteller auf einem Gemeinschaftsstand mit einer Fläche von 400 Quadratmetern aktuelle Fragestellungen der Energiewende ins Zentrum; schwerpunktmäßig geht es dabei um Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Energiespeicherung.

Das Angebot teilt sich in zwei Bereiche: Zum einen präsentieren Akteure aus Politik und Wirtschaft ihre Produkte und Dienstleistungen. Zu den Ausstellern zählen unter anderem die Deutsche Energie-Agentur GmbH (dena), die Greenpeace Energy eG, die Präfektur Fukushima, das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, die Deutsche Emissionshandelsstelle (DEHSt) im Bundesumweltamt und die Stadtwerke Burg. Zum anderen präsentieren Einrichtungen aus Wissenschaft und Forschung – darunter die Universität Flensburg, das Zentrum für Energietechnik der Universität Bayreuth oder etwa die Hochschule Anhalt – ihre Erkenntnisse und Lösungskonzepte.

Energietechnik

Auch 2014 ergänzt ein umfangreiches, innerhalb der Messe öffentliches, Vortragsprogramm das „Forum Energiewende“. Experten informieren und diskutieren dabei über neueste Entwicklungen der Energiewende und geben ihr Wissen an ein Fachpublikum weiter.

Messe Essen

Ihr Partner für moderne Medienversorgung.

primacom mit Hauptsitz in Leipzig ist in seinem Kerngebiet der **führende Kommunikationsdienstleister** und seit Jahren ein Vorreiter der Telekommunikationsbranche. Als nationaler Anbieter mit regionalem Fokus präsentiert sich primacom vor allem in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern.

In den vergangenen 15 Jahren wurde ein Großteil der bestehenden Kabelnetze auf Rückkanalfähigkeit aufgerüstet und dadurch deutlich leistungsfähiger gemacht. primacom hat als erster Kabelnetzbetreiber in Deutschland bereits 1998 digitale Programme über das eigene Netz angeboten und war **Vorreiter bei der Einführung von IPTV und HDTV**. Mit den wachsenden Verbraucherwünschen nach HD-Fernsehen müssen die Kapazitäten der Netze

Schritt halten. Vor diesem Hintergrund betreibt primacom heute sein Kabelnetz mit einer **Übertragungsbandbreite von 862 Megahertz**. Dank dieser hohen Bandbreite wird primacom auch in den kommenden Jahren in der Lage sein, wettbewerbsfähige und marktkonforme Produkte anzubieten.

Unser moderner Kommunikationsanschluss bietet eine **Rundum-Lösung für jede Art von Wohnanlagen**: ausfallsicher, einfach in der Nutzung und ohne störende oder substanzschädigende Installation an der Außenfassade.

Unsere Angebote werden immer unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse erstellt, weshalb eine Kooperation für Wohnungsanbieter besonders attraktiv ist. primacom steht der Wohnungswirtschaft mit langjährigen Erfahrungen partnerschaftlich zur Verfügung.

Wir sind für Sie da!

Hotline für die Wohnungswirtschaft:
0341 60 95 25 21

E-Mail:

wohnungswirtschaft@primacom.de



primacom.de
fernsehen · internet · telefon

Normen/Veranstaltungen

Architekturpreis Beton 2014.

In Kooperation mit dem Bund Deutscher Architekten BDA lobt das InformationsZentrum Beton zum 19. Mal den Architekturpreis Beton aus. Seit 1974 zeichnet die deutsche Zement- und Betonindustrie mit dem Preis herausragende Leistungen der Architektur und Ingenieurbaukunst aus, deren Qualität von den gestalterischen, konstruktiven und technologischen Möglichkeiten des Baustoffs Beton geprägt ist.



In der langen Liste der bisherigen Preisträger sind junge Architekten ebenso zu finden wie bereits renommierte und international arbeitende Büros. Ausgezeichnet wurden Bauwerke aus dem gesamten Anwendungsbereich des Baustoffs Beton: Museen, Rathäuser, Bürobauten, kleine und große Wohngebäude, aber auch Wasserkraftwerke, Fernsehtürme oder Fußgängerbrücken. Gemeinsam ist den Bauten - so will es die Idee und Zielsetzung des Preises - der besonders vorbildliche oder auch ungewöhnliche Umgang mit dem Baustoff Beton. Zum Architekturpreis Beton 2014 können seit 2010 in Deutschland fertiggestellte Projekte des Wohn-, Kultur- oder Verwaltungsbaus sowie Industriebauten und Ingenieurbauwerke eingereicht werden. Darin eingeschlossen sind architektonisch wirksame Zu- und Umbauten zu bestehender Bausubstanz. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Ingenieure und Bauherren.

[Teilnahme](#)

Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert und wird durch eine interdisziplinär besetzte Jury an einen oder mehrere Preisträger geteilt vergeben. Beurteilungskriterien sind neben der architektonischen und städtebaulichen Qualität der materialgerechte und innovative Einsatz des Baustoffs Beton, funktionale Aspekte und Nutzungsflexibilität sowie der Beitrag zum energieeffizienten und nachhaltigen Bauen oder zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen. Einsendeschluss ist der 20. März 2014. Mehr zu den bisher ausgezeichneten Projekten und zur aktuellen Auslobung unter www.architekturpreis-beton.de.

Brand ?

Einbruch
Naturgefahren
Leitungswasser-
schäden
Schimmelschäden

Mehr Sicherheit für
die Wohnungs- und
Immobilienwirtschaft



**SCHADEN
PRÄVENTION.DE**

Initiative der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft

Risiken erkennen. Schäden vermeiden. Kosten senken.

Seit über 30 Jahren ist die AVW Gruppe kompetenter Versicherungsspezialist der Immobilienwirtschaft. Mit unserer Tätigkeit in der Initiative wollen wir die fundierten Erkenntnisse der Versicherungswirtschaft in die Branche transferieren und praxisnahe Präventionsmaßnahmen zur Verfügung stellen.

Hierzu befindet sich das Experten-Portal Schadenprävention.de im Aufbau, das fundiertes Fachwissen für technische Entscheider bietet und dem Erfahrungsaustausch untereinander dienen soll.

In Kooperation die Initiatoren

Wir sichern Werte:

AVW Versicherungsmakler GmbH

Hammerbrookstr. 5 | 20097 Hamburg

Tel.: (040) 2 41 97-0 | Fax: (040) 2 41 97-115

E-Mail: service@avw-gruppe.de

www.avw-gruppe.de